ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 11. MAERZ 1974 • PREIS: AG. 80 אג׳ : המחיר ● יום שני, י״ז אדר תשל״ד

12. HISTADRUT-TAGUNG WIRD HEUTE ERÖFFNET

) — Die 12. Histadrut-Ta- wird heute in Jerusalem in ...nien der Nation eröffnet. : am Wochenende waren zu der Tagung aus Schwe- Norwegen, Dänemark mit Präsidenten der schwedi- Gewerkschaftsverbände r Nilsen an der Spitze im Lande eingetroffen. Sie wurden von dem amtierenden Histadrut-Sekretär Jerucham Meschel empfangen. Die skandinavische Delegation ist von dem Histadrut-Vertreter in Nordeuropa, D. Dworski, begleitet. Aus Oesterreich traf der Parlamentsvorsitzende Anton Benya ein. Delegierte kamen aus Japan, BRD, Italien, Holland, USA sowie aus asiatischen Ländern.

Die Moked-Fraktion gab bekannt, sie werde dafür eintreten, dass Jizchak Ben-Aharon zum Histadrut-Sekretär gewählt wird.

Auf einer gestern in Tel-Aviv abgehaltenen Pressekonferenz sagte Aharon Harel, Mitglied des Zentralausschusses, die 12. Tagung werde die grösste aller bisher abgehaltenen Histadrut-Tagungen sein, an denen 1501 Delegierte aus allen Landesteilen teilnehmen. Der Tagung wohnen auch Vertreter aller grossen Arbeiterräte bei. 63 Gäste sind zur Tagung aus dem Ausland eingetroffen, die 33 nationale Organisationen repräsentieren. Viele von ihnen erklären sich mit der Histadrut solidarisch. Ihnen ist es zu verdanken, dass sich einflussreiche Gewerkschaftsverbände in den schwersten Stunden des Landes hinter Israel gestellt hatten. Im Oktoberkrieg entsandten sie zahlreiche Solidaritätstelegramme den israelischen Gefangenen und traten für die Freilassung in Syrien ein.

Die Histadrut wird die zweimalige Auszahlung einer Teuerungszulage im Jahre verlangen. Israel Kaiser sagte, bei den Resolutionen sei auch eine Resolution bezüglich des Minimallohnes vorgesehen, die bei etwa 50—60% des Durchschnittslohnes liegen soll.

RADIO MOSKAU GEGEN JACKSON

...io Moskau griff sehr den amerikanischen Sena-...ckson und dessen Amend-...orschläge gegen eine ...egünstigungsklausel für ...wjetunion an. Der Kom-...tor sagte, Jackson habe Gesetzesvorlage einge-..., um sich durch Balken-...hriften in der Presse po-... zu machen. Ihm gehe ...ir um die jüdischen Wäh-...men, als um die Wohl-... der amerikanischen Na-...

...sowjetische Rundfunk be-...et Jackson als Hindernis ...em Wege zur Herbeifüh-...der Detente und Annähe-...wischen Moskau und Wa-...on. Jackson sorge dafür, ...der Kalte Krieg weiterge-... wird. Der Senator wird als Gegner des Weltfriedens bezeichnet, dem es ausschliesslich an der Erringung von Machtpositionen gelegen ist.

Dr. Kissinger ist geneigt, in der Frage der Meistbegünstigungsklausel für die USSR einem Kompromiss beizustimmen, welches 3000 Auswanderungsgenehmigungen im Monat für Sowjetjuden vorsieht.

KEIN ZAHALFLUGZEUG VON DER SYRERN ABGESCHOSSEN

(WT) — Ein syrischer Armeesprecher erklärte, dass die syrische Luftabwehr gestern vormittag ein unbemanntes israelisches Aufklärungsflugzug abgeschossen hat. Das Flugzeug ist — so die Erklärung — in Nordjordanien niedergegangen.

Der Zahalsprecher dementierte diese Nachricht und erklärte, dass sie „aus der Luft" genommen sei.

...f Kalman Magen gestorben

...) — Der Zahalsprecher ...mit, dass Aluf (General-...) Kalman Magen in der ... von Samstag auf Sonntag Herzanfall erlegen ist.

...f Magen wurde 1929 in ... geboren und kam 1933 ...and. Im Befreiungskrieg ... er in der bekannten Gi-...igade und 1951 meldete ... zu dem damals im Entste-... befindlichen Fallschirmjä-...rps. 1954 wurde er als ...aniefuhrer bei einer Ver-...gsaktion verletzt und er-... — im Anschluss an diese ...n eine Auszeichnung ... den Generalstabchef.

... Jahre 1957 schloss sich ...n dem Panzerkorps an und im Jahre 1962 die Offi-...hule des Korps. 1965 wur-... Leiter der Führungsabtei-...des Stabes des Panzerkorps ...ährend des 6-Tagekrieges ...r Stabschef einer Panzer-...m. Nach dem Krieg wur-... zum Kommandanten einer ...rbrigade ernannt.

... Verschleisskrieg (1969) ... er ein zweites Mal ver-... als an der Suezfront eine ...te seinen Panzerwagen. Nach Beendigung des Zer-...ngskrieges an der ägypti-... Front leitet er eine zeit-...die Stabsschule Zahals. Im ...ippur-Krieg befehligte Ma-...ine Panzerdivision an der ...ischen Front und im Okto-... 1973 erhielt er den Rang Generalmayors.

... war verheiratet und Vater ... Tochter und eines Sohnes.

PROZESS GEGEN MEIR KAHANE

In Jerusalem begann der Prozess gegen Raw Meir Kahane, der beschuldigt wird, Briefe nach Amerika mit der Absicht geschickt zu haben, eine Verschwörung gegen Diplomaten anzuzetteln. Die Briefe waren im vergangenen Sommer abgesandt worden, kurz bevor Leonid Breschnew nach Amerika kam.

Staatsankläger Gabriel Bach wandte sich gegen die Absicht Kahanes, vor Gericht Einzelheiten über die Einwanderung sowjetischer Juden und damit zusammenhängende Aktivitäten der Regierung bekannt zu geben. Bach unterbreitete dem Gericht ein von Golda Meir unterzeichnetes Dokument, aus dem hervorgeht, dass diese Angelegenheiten strengstes Staatsgeheimnis sind. Richter Jaakow Basak ordnete die Weiterführung des Verfahrens hinter geschlossenen Türen an.

Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Belgien waren gestern sechs Millionen Wähler stimmberechtigt. Sozial-Demokraten, Sozialisten und Liberale haben an Popularität verloren.

Dr. Bruno Kreisky wurde gestern in Kairo von Präsident Sadat empfangen.

Radio Damaskus reagierte auf die Knessetrede Golda Meirs mit der Bemerkung, die Politik Israel basiere weiterhin auf Eroberungen und Ausbreitungsgelüsten. Die neue Regierung widersetze sich einem Ruckzug von den Linien des 4.6.67.

Die arabischen Erdölminister beschlossen, ihre Tagung am Mittwoch in Tripoli abzuhalten.

Die Woche der Brüderlichkeit ist in Westberlin eröffnet worden.

Papst Paul VI. hat Pius XII. für einen Friedenskämpfer im Zweiten Weltkrieg bezeichnet.

Das Budget der Munizipalverwaltungen wird im Finanzjahr 1974 3.5 Milliarden erreichen.

Die Syrer wollten am 23. Oktober eine Grossoffensive gegen Israel starten, liessen jedoch davon ab, als am 22. Oktober das Entflechtungsabkommen zwischen Israel und Aegypten unterzeichnet worden war. Dies sagte gestern der syrische Verteidigungsminister General Mustapha Tlas im Beisein von Präsident Assad zu Soldaten, die im Oktoberkrieg gekämpft hatten.

Gegen eine neue Faksimilien-Ausgabe des „Mein Kampf" wandte sich ein holländischer Parlamentsabgeordneter in einer Interpellation an den Aussenminister der Niederlande. „Wir können die Veröffentlichung nicht verbieten" wurde ihm erklärt.

Unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Schwester

TOWA ADAR
geb. FRAENKEL

...at uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Montag, 11. März 1974, ...m 3.15 Uhr in Cholon statt. Treffpunkt am neuen Tor.

Im Namen der Familie
ABRAHAM und SCHLOMO ADAR.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines ge-...iebten Mannes, unseres Vaters und Grossvaters

SAMI (Schmuel) LIFSCHUETZ
früher CZERNOVITZ

...bekannt.

Zeit der Beerdigung ist telefonisch zu erfragen. Tel.: 841953.

REGINA LIFSCHUETZ — Frau
LYA und SILVIA — Töchter
RACHAMIM ZLUS — Schwiegersohn
und die Enkelkinder.



Vertrauensvotum für Kabinett Golda Meir

62 Abgeordnete stimmten fuer — 46 gegen die Regierung bei neun Stimmenthaltungen

(HM) — Bei der Abstimmung zur Vertrauensfrage erklärten sich 62 Abgeordnete für die Regierung, 46 stimmten dagegen und neun enthielten sich der Stimme. Unter den Stimmenthaltungen waren bei den Maarach-Abgeordneten Arie Eliav und Jizchak Ben-Aharon, die beiden Junggardisten der RNP, Zwulon Hammer und Jehoda Ben-Meir, sowie die fünf Abgeordneten der orthodoxen Thora-Front. Die arabischen Abgeordneten stimmten für die Regierung.

Nach der Abstimmung fand die Vereidigung der Minister statt. Jizchak Rafael wurde Religionsminister, Dr. J. Burg behält das Innenministerium, während M. Chasani das Wohlfahrtsportefeuille weiter bekleidet. Ein vierter RNP-Minister ohne Portefeuille ist vorgesehen.

Mosche Dayan hatte vor der Abstimmung erklärt, er glaube, dass Aegypten heute an seiner internen wirtschaftlichen Entwicklung interessiert sei und zu diesem Zwecke friedliche Bedingungen benötige. Man könne nicht sagen, Aegypten sei bereits zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens gemäss den Wunsche Israels bereit. Es gäbe aber Anzeichen dafür, dass Sadat den Konflikt bereinigen wolle.

Jehuda Schaari (UL) sagte, wir hätten derzeit die beste Regierung, die wir unter den gegebenen Bedingungen haben könnten.

Jerusalem (HM) — Der gestrige grosse Tag begann mit einer Abschiedssitzung zu der sich die alte Regierung im Knessetgebäude einfand. Wohnbauminister Scharef, Arbeitsminister Almogi, Religionsminister Dr. Wahrhaftig und Einordnungsminister Peled schieden aus der alten Regierung aus. Anschliessend fand eine inoffizielle Sitzung der neuen Regierung statt, die spät am Abend, nach ihrer Vereidigung von Staatspräsident Prof. Katzir in seiner Residenz empfangen wurde.

Prof. Katzir wohnte einem Teil der gestrigen Knessetsitzung von der Besuchertribune bei. Er verliess die Knesset nach der Stellungnahme des Oppositionsführers vom Likud Menachem Begin.

PROGRAMMATISCHE ERKLAERUNG

Zu Beginn der Sitzung gab Frau Golda Meir eine ausführliche programmatische Erklärung ab.

Die neue Regierung stütze sich auf eine homogene Aussenpolitik. Ihr primäres Bestreben sei, mit den arabischen Nachbarstaaten zu friedlichen Regelungen zu gelangen. Dies müsse auf der Basis verteidigungsfähiger Grenzen für Israel beruhen. Ein Rückzug auf die Linien des 4. Juni 1967 komme nicht in Frage.

Eine breite Koalition mit dem Likud sei unmöglich gewesen, da sich der Likud allen bisherigen Regelungen — Waffenruhe, Genfer Konferenz, Truppenentflechtung — widersetzt habe. Die kürzlich durchgeführte Truppenentflechtung mit Aegypten sei erforderlich gewesen, zumal in diesem Abkommen von der Zielsetzung, einen gerechten, dauerhaften Frieden herbeizuführen, d. Rede ist. Israel sei bereit, auch in Syrien ein Truppenentflechtungs-Abkommen einzugehen.

Frau Meir sprach Dr. Kissinger für seine bisherigen guten Dienste ihren Dank aus, und lobte auch das Rote Kreuz für seine Sorge um das Wohlergehen der in Syrien festgehaltenen israelischen Kriegsgefangenen, Israel werde weder rasten noch ruhen bis auch diese teuren Söhne heimgekehrt sein würden. Gemäss der Genfer Konvention sollte der Austausch der verwundeten Kriegsgefangenen unverzüglich stattfinden.

Unter Bezugnahme auf ihre am letzten Freitag abgegebene Aussage an die Nation über die Kriegsgefahr an der Golanfront bedauerte die Ministerpräsidentin, nicht versichern zu können, dass diese Gefahr mittlerweile minder akut geworden sei. Zahal bleibt jedenfalls für alle Eventualitäten in höchster Aktionsbereitschaft.

DIE BEZIEHUNGEN MIT JORDANIEN

Israel sei auch bereit, sich mit Jordanien in Friedensgespräche einzulassen. Die Bildung eines separaten arabischen Staates am Westufer sei jedoch abzulehnen. Ebenso kämen Verhandlungen mit Terrorverbänden die sich die Vernichtung Israels zum Ziel gesetzt haben, nicht in Frage.

Vor Abschluss eines mit Gebietsverzichten verbundenen Abkommens mit Jordanien würde die Regierung Neuwahlen ausrufen, um für entscheidende Beschlüsse ein besonderes Mandat vom Volke zu erhalten.

Die Ministerpräsidentin versicherte, dass sich die Regierung nicht scheuen werde, aus den Ergebnissen der Armee-Ermittlung und der Untersuchung das Agranatausschusses erforderlichen Lehren zu ziehen.

Auf inerpolitischer Ebene soll dringlichen sozialen Problemen Vorrang gewährt werden. Die Regierung werde sorgen, die Bürde der Sicherheitslast gerecht zu verteilen.

APPELL AN DIE USSR

Der Sowjetunion, die nach 50-jähriger Grenzsperree Zehntausende von Juden nach Israel ziehen liess, hätte dafür Anerkennung gebührt, wäre dieser Prozess nicht durch schwere Unterdrückungsmassnahmen gegen die auswanderungswilligen Sowjetjuden überschattet.

Im Gegensatz zu sowjetischen Behauptungen sei die Zahl der noch auswanderungswilligen Juden noch grösser als die der bislang erteilten Ausreisegenehmigungen. An die Sowjetunion ergehe daher der Aufruf von den Unterdrückungsmassnahmen Abstand zu nehmen und allen Juden, die dies wünschen, das Recht der Auswanderung zuzusprechen.

Frau Meir äusserte Israels Besorgnis um das Schicksal der noch in Irak und in Syrien verbliebenen Juden und verurteilte den abscheulichen Mord von 4 jüdischen Frauen an der syrisch-lybanesischen Grenze vor wenigen Tagen.

GOLDA BEDAUERT

Frau Meir bedauerte es, dass die Koalitionsverhandlung so langwierig und mühselig waren und erläuterte, wie die Kontroverse um d. Status einwanderder Proselyten schliesslich beigelegt werden konnte. Sie gab die organisationellen Abänderungen in der Struktur des neuen Kabinetts bekannt und verlas dann die 22 Namen der Regierungsmitgleder von denen 8 neu hinzugekommen sind.

DIE DEBATTE

Als erster Sprecher der anschliessenden Debatte ergriff namens des Likud Menachem Begin das Wort. Er übte verheerende Kritik an Golda Meir, Mosche Dayan und den designierten RNP-Ministern. Frau Meir habe das Amt des Ministerpräsidentin im In- aus Ausland zu Hohn und Spott degradiert, als sie einen erschreckenden Mangel an Konsequenz zu Tage brachte. Nicht Ueberlegung, sondern Wutausbrüche und Euphorie hätten das akrobatische Gebahren der Führerschaft des Arbeiterblock während der vergangenen Woche bestimmt. Frau Meir habe aus intern-politischem Opportunismus strengste Militärgeheimnisse preisgegeben und dabei auch die Abwehrdienste eines befreundeten Staates schwer kompromittiert. Das Beispiel der Unglaubwürdigkeit und Unverlässlichkeit, dass diese Regierung dem Volke und aller Welt gegeben habe, vergifte die Seele der israelischen Jugend. Nur durch Bestechungen an machthungrige Minister, die für ihren Beitritt ins Kabinett auf Grundsätze verzichteten, sei diese sogenannte Mehrheitsregierung zustande gekommen. Begin verwies darauf, dass 4 Abgeordnete der Unabhängigen Liberalen zwei Minister erstellen.

Auf je 2½ RNP-Abgeordnete entfalle jetzt ein RNP-Minister. Es sollte daher nicht Wunder nehmen, wenn auch Mapam einen weiteren Minister für sich in beanspruche. Dies sei eine berechtigte Forderung, spottete Begin.

Die Unglaubwürdigkeit dieser Regierung stehe so fest, dass nicht einmal der Beitritt des gläubigen Religionsminister Jitzchak Raphael daran etwas ändern könne.

Der Likud werde diese Regierung auf verantwortliche Weise bekämpfen, um baldmöglichst ihren Fall herbei zu führen.

(Vor Beginn der Knessetsitzung hatten auch die Abgeordneten, der mit dem Arbeiterblock liierten beiden arabischen Listen die Forderung auf einen eigenen Vertreter im Kabinett erhoben und gedroht, anderenfalls bei der Abstimmung passiv zu bleiben).

Nach der pathetischen, sarkastisch dramatschen Rede Begins kamen auch die Meinungen zahlreicher anderer Fraktionsvertreter zum Ausdruck.

M. Talmi (Mapam) beklagte sich, dass die Zusammenstellung der Regierung seitens des Maarach jeder Logik, Ordnung und Kameradschaft widerspreche. M. Wilner (Rakach) verkündete, dass seine Partei gegen die neue Regierung stimmen werde, da diese Regierung eine automatische Fortsetzung der alten bilde, die den Weg zur Herbeiführung des ersehnten Friedens standhaft blockierte. Frau S. Aloni — (Bürger—Rechtler—Liste) sagte, die neue Regierung versuche das Vertrauen des Volkes durch Hinweise auf die dringenden Sicherheitsbedürfnisse zu erlangen, doch habe sie in der Tat bewiesen, dass ihr das Volk und seine Meinung völlig egal sei.

M. Pil (Moked) bezeichnete d. neue Regierung als unerträglich. Während Minister, die an den Versäumnissen des Yom Kipurkrieges keine Mitschuld haben aus dem Kabinett austraten, sind die Verantwortlichen am Ruder geblieben. M. Harisch (Maarach) sagte, der Beitritt des Likud häte die Regierungsaktion unfähig gemacht und das Potenzial Israels geschwächt. J. Horowitz (Likud) meint, durch Dramatisierung der Spannung mit Syrien habe die Regierung ihre letzte Glaubwürdigkeit verloren. Rabbi N. Cohen (Maarach) äusserte die Hoffnung, das religiöse Lager würde endlich aufhören, kultische Angelegenheiten auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln zu versuchen. Der Abgeordnete Abu Hatzera (RNP) rechtfertigte die Regierung und sagte, das Wohl das Staates habe die schnellstmöglichste Bildung einer Regierung erfordert, weshalb seine Partei der Koalition beitrat.

In den Spät-Nachmittagstunden erklärte der Maarach — Abgeordnete J. J. Ben-Aharon vor Journalisten, dass auch er sich, wie sein Kollege Eliav, während des Vertrauensvotums d. Stimme enthalten werde. Er kritsierte es, dass über ein Drittel der Abgeordneten, die für die Regierung stimmen, ihr als Minister selbst angehören.

Auf Antrag des Likud, der für dies Forderung 20 Unterschriften aufbrachte, beschloss dass Knessetpräsidium, die Abstimmung auf persönlischer Basis durchzuführen, sich also nicht mit der Hebung der Hand zu begnügen, sondern jeden Abgeordneten namentlich aufzufordern, mit Ja oder Nein oder Enthaltung zu reagieren.

Am Nachmittag, noch während der Debatte, traten die U.L.-Abgeordneten Mosch Kol und Gideon Hausner aus der Knesset aus um ihre Sitze den ehemaligen Abgeordneten ihrer Partei Nissim Eliav und Jitzchak Golan zu überlassen. Kol und Hausner gehören bekanntlich dem Kabinett an.

DAS WETTER

Etwas höhere Luftfeuchtigkeit, schwül, heiss. Leichter Regen möglich. Ostwinde. Temperaturen: Jerusalem 12—17; Tel-Aviv 13—22; Haifa 13—22; Zfat 12—15; Beer Schewa 13—24; Ejlat 18—27 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا في الأصل

ER SCHEWA GE
LUNG LANGSAM

aus Israels PRESSE

EINE ARBEITSFÄHIGE REGIERUNG

Al Hamischmar stellt fest, dass nach Überwindung aller „Geburtswehen" letztlich eine arbeitsfähige Regierung nach dem Muster der ausscheidenden Koalition zustande kam. Die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen um ihre Bildung hatten sich keineswegs aus den Wahlergebnissen abgeleitet, denn aus dem *Stimmenverhältnis* hätte sich nur die Gefahr einer Likud-Regierung ergeben. Es ging den Koalitionspartnern vielmehr darum, die zahlenmässige Schwäche der *Arbeitspartei für eine Änderung* des religiös Status quo auszunutzen. Die akute Gefahr an der syrischen Front hat offenbar mitgeholfen, dass auch die Religiösen wieder das wichtigste Tages*problem, nämlich die Sicherheit* des Staates Israel erkannt haben. Dieses Sicherheitsproblem in dieser so bedeutungsvollen Periode des Suchens nach einer Friedensregelung *zu lösen, muss das* Hauptanliegen der neuen Regierung sein.

Omer ist davon überzeugt, dass die neue Regierung so zusammengesetzt ist, dass sie die *brennendsten Tagesprobleme* lösen kann.

WILL SYRIEN ANGREIFEN?

Haarez sieht durch die Tatsache, dass weiterhin relative Ruhe an der syrischen Front herrscht, die Gefahr noch nicht überwunden. Es ist zu loben, dass Zahal sofort in einen erhöhten Bereitschaftszustand eintrat, was den Syrern zumindest als eine Warnung galt und sie vielleicht sogar veranlasste, einen geplanten Überraschungsangriff aufzuschieben. Grundsätzlich hat Syrien aber seine Kriegsabsichten nicht aufgegeben; nach dem Besuch Gromykos in Damaskus scheinen die Syrer sogar noch angriffslustiger geworden zu sein. Israel muss daher weiter in *militärischer Bereitschaft* bleiben, damit es auf diplomatischem Wege zu einem anhaltenden Waffenstillstand gelangen kann.

Hazofe erblickt in all den Kriegsdrohungen und Extremforderungen der Syrer vor allem ein Drängen auf die schnellere Erlangung einer politischen Lösung. Assad selbst hat erklärt, dass „politische Aktionen und *militärische Aktionen zur gleichen Zeit*" helfen müssen, die Ziele Syriens zu erreichen. Zu einer solchen Politik hatten sich auch die Ägypter entschlossen, als sie ihren *militärischen Misserfolg* im Jom Kippur-Krieg durch eine Regelung über die Entflechtung der Streitkräfte wettmachen wollten. Die erhöhte *militärische Bereitschaft Israels* war die passende Antwort, um trotz aller Drohungen ohne Kampfhandlungen zu Verhandlungen und zu einem Abkommen über die *Entflechtung der* Streitkräfte auch mit Syrien zu gelangen.

KANN SADAT DIE ARABER ÜBERZEUGEN?

Jerusalem Post widmet seinen Leitartikel den widersprechenden Auffassungen im arabischen Lager. Ägyptens Präsident Sadat sucht eine Annäherung an die USA *und stellt sich damit mehr* und mehr in Widerspruch zu den sowjetischen Plänen. Seiner Auffassung entgegen steht zunächst Syrien, das seine Beziehungen *mit der Sowjetunion* ausgebaut und wesentlich verstärkt hat. Gleicherweise stehen die arabischen Erdölstaaten, die sich einer Boykott-Erleichterung zugunsten der USA widersetzen, im Widerspruch zu den Auffassungen Sadats. König Feisal nähert sich so wegen seines anti-israelischen Eifers ironischerweise den radikalen Arabern, die ihre ganze *Hoffnung* auf die Sowjets setzen. Es ist bezeichnend, dass die Auswirkungen des Jom Kippur-Krieges schliesslich die Ägypter davon überzeugt haben, dass es eine *Lösung* im Nahen *Osten nicht auf dem Wege des* Krieges, sondern nur auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen geben kann. Dass gerade diese Einsicht der Politik Sadats zugrundeliegt, berechtigt zu der *Hoffnung, dass sich trotz der* Meinungsverschiedenheiten im arabischen Lager eine neue, stabilere Ära im Nahen Osten anbahnt.

DIE JACKSON-VORLAGE

Dawar beurteilt die Aktualität der Vorlage des Senator Jackson über die Meistbegünstigungsklausel für die Sowjetunion. Gerade die *jüngsten Ereignisse* haben gezeigt, dass der Jackson-Vorlage aus humanitären und aus strategischen Erwägungen jetzt volle Billigung zukommen würde. Die Möglichkeit eines Kompromisses *zeichnet sich in der gegenwärtigen* Situation durchaus nicht an. Es wird zu einer klaren Entscheidung kommen müssen, bevor Dr. Kissinger nach Moskau fährt. *Das letzte Wort liegt nun beim* Präsidenten Nixon.

20%IGE STEIGERUNG DES EXPORTS

Jerusalem (HM) — Der Waren-Bruttoexport im Februar belief sich auf 138 Millionen Dollar, wie das statistische Zentralamt mitteilt.

Die Israelis — das geduldigste Publikum der Welt

«Das Volk muss unaufhörlich erzogen werde

„Der Antrag auf Verlängerung d. Notstandsgesetze, durch welche der autofreie Tag in Israel eingeführt worden war, kann nicht mehr zeitgerecht der Knesset zur Beschlussfassung vorgelegt werden, da er bisher nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Da diese Verordnung am Freitag abend abläuft also damit ungueltig wird, lässt sich nichts anderes durchführen, als *den autofreien Tag in Israel* abzuschaffen und zu dem vorher bestehenden Normalzustand zurückzukehren. Der Verlängerungsentwurf, den der Vizeverkehrsminister im Parlament ein*bringen sollte, verfällt damit*". So lautete die offizielle Mitteilung über die Abschaffung des Auto-Ruhetages in Israel. So erklärte *unsere* Behörde dem Volke die Tatsache, dass sie sich schliesslich von dem Druck der Oeffentlichkeit überzeugen liess und mit einem Unsinn aufräumte, den niemand brauchte, wahrscheinlich niemand überhaupt gebraucht hatte.

Die Tatsache der Abschaffung ist also durchaus zu begrüssen. Nicht zu begrüssen jedoch ist es, wenn wieder einmal der israelische Bürger zum Idioten gestempelt wurde. Denn natürlich ist all das, was da gesagt wurde, purer Unsinn. Schliesslich weiss das Verkehrsministerium *ganz* genau, zu welchem Datum die Notstandsverordnung abläuft und man darf wohl annehmen, dass selbst bei uns die administrative Möglichkeit be*standen hätte, einen* Verlängerungsantrag rechtzeitig einzubringen, hätte man wirklich die Absicht gehabt, das zu tun. Aber diese hatte man eben nicht. Nur, man kann doch nicht *zugeben*, dass man sich, als Behörde, dem Druck der Oeffentlichkeit beugt, nicht wahr? Das wäre doch schrecklich, demütigend, garnicht zu entragen. Und da man ja stets erzieherische Phrasen von sich geben muss, ist man von der Behörde, die sich das Volk Israel in einem unaufhörlichen Erziehungsprozess vornimmt, den seine Führer mit allen Mitteln und in allen Massenmedien fördern — daher die oftmals unerträglichen Fernsehprogramme — dazu gelangt, die eigentlich saudumme Erklärung zu geben, die dann offiziell zur Begründung der Aufhebung des autofreien Tages in Israel veröffentlicht wurde.

Das alles hatten wir vor dem letzten Kriege auch schon gehabt. Das gehörte zu dem Paradies, in dem wir lebten, einem levantinischen, in Illusionen, die nicht einmal sehr klug waren, schwebenden Paradies. Wir alle *waren davon überzeugt*, dass der Schock des Krieges im Oktober 1973 ausreichen würde, ausgereicht hätte, um diesen Zustand zu beseitigen. Mit Entsetzen müssen wir *heute feststellen*, dass *das ganz und garnicht* der Fall ist. Der Zustand ist nicht nur noch da, man könnte wohl sagen, er ist noch in weit stärkerem Masse da, als er vorher je dagewesen war. Wir er[...] Zeit Dinge, die jedem [...]gen Menschen die [...] Berge stehen lassen. M[...] zu oft, *in Chelm* zu [...] *nicht* in einem Staatsw[...] schwerste Probleme z[...]gen hat. Zugegeben, d[...] sind das geduldigste [...] geduldigste Publikum [...] Man kann sich kein [...] vorstellen, das sich a[...] fallen lassen würde, v[...] Menschen mit Ruhe [...] Aber wir dürfen wohl [...] dass endlich damit Sc[...] macht werde, die Is[...] laufenden Bande zu [...] und sei es letzten Ec[...] diese Art von offizi[...]teilungen, die sich nic[...] sonderlich darum bem[...] zu überzeugen. Es hätt[...] genügen, dass das di[...] Erklärung darstellt, di[...]blikum so und nicht [...]zustellen ist. Manchm[...] den Eindruck, wir sc[...]rück, statt nach vorw[...]

DAN-LINIE VERKEHRT WI[...]

Von heute an wir[...] Aviver Autobuslinie [...] Strecke von der Meer[...] der Allenby-Strasse [...] Zahal wieder in B[...]nommen. Die Autobu[...]ren von 6—20 Uhr. [...] einmal stündlich.

Eine neue Autob[...] in Kürze über die It[...] Strasse bis zum „L[...]programm verkehren.

Palästinenser-Rat will Staat vorbereiten

Die Gründung eines „Obersten Palästinensischen Rates" zur Vorbereitung eines selbständigen Staates im Westufergebiet und im Gaza-Streifen hat die in Ost-Jerusalem erscheinende Tageszeitung „El Kuds" angekündigt.

Diese Absicht habe sich aus der veränderten Haltung des jordanischen Königs Hussein gegenüber den Anliegen der Palästinenser ergeben, schreibt „El Kuds". Die Palästinenser seien davon überzeugt, dass Hussein ihnen *nicht* helfen wird und dies *auch bei seinem bevorstehenden* Zusammentreffen mit dem amerikanischen Präsident Nixon zum Ausdruck bringen wird. Zudem könnten sie sich auch auf Ägypten und auf die Terroristenverbände *nicht mehr verlassen*.

Der neue Rat will mit Israel über die Räumung des Westufergebietes verhandeln und die arabischen Länder zur Unterstützung dieser Forderung aufrufen. *Er ist davon überzeugt, dass sich* die meisten arabischen Länder mit dieser Eigeninitiative der Palästinenser identifizieren werden.

Als erstes Ziel stellt sich der Rat, eine Übergangsregierung zu bilden, die fünf Jahre lang das Westufergebiet und den *Gaza-Streifen* verwalten soll. Dieser Regierung werden keine Mitglieder von Terrororganisationen angehören. Nach Ablauf dieser Übergangsperiode sollen allgemeine *Wahlen* abgehalten und die Rechtsgrundlagen des Palästinenserstaates definiert werden. Der so gebildete Staat wird sodann in Verhandlungen über seine Beziehungen zu *Israel* und zu *Jordanien eintreten*.

HAFTVERLÄNGERUNG FÜR DREI TERRORISTEN

Der Prozess gegen die Mithelfer des Terroristen, der durch eine *Bombenexplosion im „Egged"*-Autobus nach Natania umgekommen ist, dauert noch an. Drei Bewohner des Dorfes Dir-Jassin stehen unter dieser *Anklage vor dem Militärgericht in Nablus*.

Der 24jährige Chamdan Jannes hat offenbar nach seiner Rückkehr aus Syrien im September vergangenen Jahres eine „Fatah"-Zelle gegründet und den 44jährigen Muchamed Jannes, *den 31jährigen* Wussafi Barkat und den 22jährigen Oamar Alijen als Mitglieder geworben. Diese Terroristengruppe wollte Sprengstoffladungen vorbereiten und an Verkehrsknotenpunkten in Israel zur Explosion bringen.

Der erste Versuch scheiterte bereits daran, dass sich einer der Terroristen, Oamar Alijen, zu einer Aktion auf eigene Faust entschloss. *Er hatte die Sprengstoff*ladung am 5. Dezember an seinen Arbeitsplatz nach Tel-Aviv mitgenommen, sich mit seinen Mithelfern an der „Elite"-Kreuzung in Ramat Gan getroffen und schliesslich *einen „Egged"*-Autobus nach Natania bestiegen. In diesem Autobus explodierte sodann die Sprengladung, wobei 15 Fahrgäste leicht verletzt wurden, Alijen jedoch so schwer, dass er 24 *Stunden später im* Krankenhaus von Kfar Saba verstarb.

SPRENGSTOFF IM KLEIDERBUEGEL

Während des Krieges und in der nachfolgenden Zeit versuchten Terroristenverbände Sprengstoff und elektrische Sprengkapsel ins Westufergebiet einzuschmuggeln. Sie verwendeten dabei *eine* neue Methode. Studenten, die *in Nablus wohnen und* in arabischen Ländern studieren, bekamen bei ihrer Rückkehr über die Jordanbrücke hölzerne Kleiderbügel, die man ausgehöhlt hat und in denen Sprengstoffe und elektrische Sprenggeräte verborgen waren.

Diese Versuche wurden durch die Sicherheitsbehörden vereitelt. Dies wurde bei einer Verhandlung vor dem Militärgerichtshof mitgeteilt, wo drei junge Araber aus Nablus sich wegen dieser Schmuggelversuche *zu* verantworten hatten. Wie der Staatsanwalt erklärte, studierten zwei Angeklagte in Damaskus, trafen dort den Beauftragten des El Fatach und übernahmen von ihm die gefährlichen Kleiderbügel, *mit dem Auftrag, sie in* Nablus abzuliefern.

Hunderte warten auf Ansiedlung im neuen Golanzentrum

Innerhalb der nächsten Monate soll mit dem Bau des Siedlungszentrums inmitten der Golanhöhen begonnen werden. Dies wurde am Mittwoch auf einem Vorstandstreffen des israelischen Magbit-Ausschusses bekanntgegeben.

Das geplante Zentrum mit eigenen Landwirtschaftsanlagen, Industrien und Einkaufszentren soll in der Nähe der Strasse, die von der Brücke der Töchter Jakobs nach Kueitra führt, liegen.

Nach Angaben des Direktors *für Galiläa und die Golanhöhen* bei der Siedlungsabteilung der Jewish Agency, Arie Nachmani, warten Hunderte von Kandidaten, darunter viele Neueinwanderer, auf ihre Uebersedlung *in* das neue Zentrum.

Diesen Sommer wird mit der Besiedlung der zwei neuen Golansiedlungen Now und Charuw begonnen werden.

Ablehnung der Charter-Fluege schadet der israelischen Touristik

Die israelische Touristik hat fünf Millionen Dollar verloren, weil das Verkehrsministerium Charterflüge mit Pilgern aus *Westberlin und der* Schweiz nicht zugelassen hat. Diese Meinung vertrat Menachem Laufer, der d. Charter Fluggesellschaften Phoenix Air (Basel) und Mo*dern Air (Berlin u. Miami)* vertritt. Beide Gesellschaften hatten grosse Gruppen von Pilgern ins Land bringen wollen, und ihre Projekte seien wegen der Weigerung des Verkehrsministeriums gescheitert.

Laufer versicherte, er werde in seinen Plänen vom Hotelverband unterstützt. Ausserdem bereite seine Gesellschaft eine Beschwerde beim Obersten Gericht vor, um zu beweisen, dass die Weigerung des Verkehrsministeriums eine einseitige Benachteiligung seiner Gesellschaft darstelle.

Verkehrsminister Schimon Peres erklärte *dazu*, das Ministerium habe freies Entscheidungsrecht in der Zulassung von Flügen. Die Gesellschaft El Al, die grosse Verdienste habe, habe sich gegen Charterflüge ausgesprochen, und ihr Urteil müsse berücksichtigt werden. Im übrigen müsse Israel mit seinen Landerechten wie mit „Naturschätzen" umgehen *und könne* Landerechte und Flugverbindungen nur zulassen, wenn sich entsprechende Vorteile für Israel ergeben.

Ein Vertragsbüro der ostdeutschen Fluggesellschaft „Interflug" in Westberlin, die „Arko Flugtransport- und Reisedienst GmbH." *bietet Linienflüge zwischen* Ostberlin und Tel-Aviv zu einem Preis an, der nur etwa die Hälfte des Flugpreises westlicher Gesellschaften kosten. Die Ostberliner Gesellschaft fliegt jedoch nur bis Bukarest

Solisten der „La Scala" in Ein Gew

Beim 31. israelischen Musikfestival, das am ersten Tag von Chol Hamoed Pessach, den 7. April 1974 in Ejn Gew als eine *Art Vorspiel* zum Israelischen Musikfestival 1974 *eröffnet* wird, werden diesmal auch Gäste von der Mailänder „Scala" auftreten.

Den Höhepunkt des diesmal sehr *vielseitigen Festspiels* von Ejn Gew bringt der 4. Tag Chol Hamoed. An diesem Tag wird das IPO d. Oper „Don Pasquale" aufführen. Der bekannte jüdische Sänger *Rafael Arje* singt den Don Pasquale. *Der Dirigent* ist Piero Bellugi.

Zur Eröffnung findet ein „Abend von Gesang und Tanz" statt. Am zweiten Tag wird das *Kammerensemble* unter Noam Sheriff auftreten, *als Solist wirkt* A. Nicolet (Flöte) mit, ausserdem ein Kibbuzchor unter Awner Itai.

Am dritten Tag des Festivals *wird das Radio-Symphonieorchester* die „Schöpfung" von Haydn, unter Mitwirkung des berühmten Chors der Strassburger Doms, zur Aufführung bringen. Auch *die* Tanzgruppe „Bat-Schewa" wird sich mit einem neuen Programm am Festival beteiligen, und zwar mit drei Erstaufführungen, darunter eine von Rina Schönfeld. An den beiden letzten *Abenden* werden, wie Herr Sternberger, Leiter des Festivals, mitteilt, Gastkünstler aus dem Ausland auftreten. Den Abschluss machen wie alljährlich einige Militär-Ensembles, sowie *das* Luftwaffen-Orchester.

Kriminalitaet wieder etwas angesti[...]

Die Polizei-Offiziere im Bezirk Tel-Aviv beurteilten die Situation bereits optimistischer, als sie im vergangenen *Jahre ein Absinken der Kriminalität* um 22% gegenüber dem Jahr zuvor herausgestellt hatte. Aber leider war während der beiden ersten Monate dieses Jahres wiederum ein leichtes Ansteigen zu verzeichnen.

Es ist zwar wahr, dass die *Zahl* der Verbrechen nicht in *dem Masse zugenommen* hat, wie es unter den Auswirkungen des Krieges zu befürchten gewesen wäre. Sogar der Gebrauch von Waffengewalt bei der Ausführung von Raubüberfällen hat nicht zugenommen. Bei den Kinodiebställen von Jugendlichen ist sogar ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

Zur grossen Sorge der Polizei haben sich aber viele Diebe ausgerechnet auf das Eigentum von Personen konzentriert, die noch im Militär*dienst stehen. Der* Bezirkskommandant der Polizei von Tel-Aviv, Nizz[...] Ofer, hat diesen Di[...] schonungslosen Kan[...] sagt. „Wir werden [...] sich mit dem Gedan[...] in die Werkstätte o[...] Ladengeschäft eines [...]ten Soldaten einzubr[...] Leben schwer mach[...]cherte er.

Leider fehlen jed[...] zirk derzeit 1080 Po[...]rige entsprechend de[...]lichen Soll-Besetzung [...]tionen. Um diesen P[...]gel auszugleichen, m[...]amter die eineinhalbf[...] leisten. Die Polizis[...] Polizisten, die diese [...] leisten, sind nicht [...] zu loben.

Dennoch hat sich [...] entschlossen, von he[...] nächtlichen Patrouill[...] stärken. Sie ist davon [...] dass diese zusätzlic[...]stung ihren Erfolg z[...] *die Kriminalität* auf [...]mum reduzieren wir[...]

IN BEER SCHEWA GEHT DIE ENTWICKLUNG LANGSAMER VORAUS

…er Schewa hatte im letzten …g 70 Söhne zu beklagen. … Ben Gurion Universität in …r Stadt verlor 30 Studenten … Professoren. Die Stadt mit … 100.000 Einwohnern hat … schweren Schlag überwun… und das Leben geht weiter. … vieles ist nicht mehr so … früher, auch wenn es, ober…lich gesehen, so scheint, als „alles wie gewöhnlich".

„Die Menschen sind ernster …orden", sagt der Direktor …s der grössten Wirtschafts…inte der Gegend. „Das macht … auch in in den Arbeitsbe…ungen bemerkbar. Die Leu… arbeiten einfach besser als … dem Krieg. Die frühere …hlässigkeit ist verschwunden. … würde nicht behaupten, dass … so sind, aber der grösste Teil … Arbeiter ist ernster gewor… Dies ermöglicht es uns, we…er arabische Arbeiter aus den …etzten Gebieten zu beschäfti… „Vor dem Krieg arbeiteten …r rund 1 200 Arbeiter aus den …etzten Gebieten, und sind es …d. 800.

„Ich möchte nicht mehr in …n Masse von ihnen abhängig …, wie ich es vor dem Kriege …r", sagt der Direktor. „Ich …rde angehalten, mehr arabi…e Arbeiter zu beschäftigen, …r ich weigere mich. Sie wer…n nicht zur Arbeit kommen, …nn es ihnen nicht bequem ist. … Medaille hat zwei Seiten, …d ein guter Direktor muss dar… achten, so wenig wie mög…n von ihnen abhängig zu sein."

Verhalten sich alle so? Nach …sichtigen Schätzungen wurden … Beerschewa vor dem Krieg …00 Arbeiter aus den besetzten …bieten beschäftigt, vor allem … Baugewerbe. Viele von ihnen …beiteten für private Unterneh…r, von denen nicht wenige durch zusätzliche Gewinne ein…ichen. Sie zahlten ihnen nicht …n normalen Lohn, beschäftig…n sie ohne soziale Rechte, aber …r ihre Bauten verlangten sie …eise, als ob sie sich nicht bil…er Arbeitskräfte bedient hät…n. Bei Kriegsausbruch blieben …le Bauunternehmer ohne Ar…itskräfte, da sie einige jüdi…e Arbeiter in Schlüsselposi…nen hielten, von denen dann … meisten eingezogen wurden. Seit dem Krieg wurden in …erschewa rund 300 Einwan…rerfamilien eingegliedert. Eine …inere Anzahl solcher Familien …findet sich noch in den Ein…ederungs-Zentren der Stadt. … ganzen beträgt ihre Zahl rund …00 Personen.

Im Durchschnitt werden in …erschewa monatlich 75 Ein…andererfamilien aufgenommen, …er wegen des Wohnungsman…ls können hierbei nun Schwie…keiten auftreten. Zur Zeit werden hier rund 1 200 Wohnungen für Neueinwanderer gebaut, aber infolge des Krieges wurde der Zeitplan für ihre Fertigstellung verzögert. Das Einwanderungsministerium möchte Wohnungen zum Preis bis zu IL 95 000 von Privatunternehmern kaufen. Aber selbst diese Summe die um IL 25 000 über der Vorkriegs-Preisgrenze liegt, passt nicht mehr so ganz in die „neue Realität": Die Preise für Neubauwohnungen mit einer Fläche von 90 Quadratmetern und darüber liegen heute zwischen IL 120 000 und 200 000, obwohl die Bodenpreise hier weitaus billiger sind, als in den zentral gelegenen, dichtbevölkerten Landesteilen. Der Preis für einen Quadratmeter „sprang" auf IL 1 300—1 450.

Zwar gab die Gesellschaft „Schikun Ovdim" bekannt, sie würde bis zum ersten April die Wohnungspreise für junge Ehepaare nicht erhöhen, aber auch die „billigen" Vorkriegspreise liegen immer noch weit ausserhalb der Reichweite junger Paare, die weder über Ersparnisse noch über Unterstützung der Eltern verfügen. „Woher sollen wir die 40 000 IL zum Bezahlen der Hypothek nehmen, wenn wir auch noch die Anleihe in Höhe von vielen Tausend IL zurückzahlen müssen, die wir aufgenommen haben, um das Schlüsselgeld zu bezahlen?" sagte ein junger Mann auf einer Protestversammlung gegen die letzten Verteuerungen, welche vom Arbeiterrat in Beerschewa veranstaltet wurde. Der Bürgermeister von Beerschewa, Elijahu Nawi, sagt, dass „sich das Problem der jungen Paare nach dem Krieg immer weiter verschärfen wird, falls die Regierung nichts unternimmt, so wie es die Lage erfordert."

Der Vize-Bürgermeister Avigdor Avital, der ebenfalls als Direktor der „Solel Bone" in Beerschewa und Umgebung fungiert, sagt: „Ein so schnelles Entwicklungs- und Bautempo, wie wir es in Beerschewa während der letzten vier Jahre hatten, wird es in der nächsten Zeit nicht geben."

Hunderte von Millionen IL wurden hier während der letzten Jahre für den Bau der Universität und des Krankenhauses, der Lehrerseminare und Handwerkszentren, für den Strassenbau und die Entwicklung neuer Stadtteile ausgegeben. Die Bewohner von Beerschewa blicken heute auf das neue Campus der Universität und fühlen sich wie Glückspilze, die noch „vor der Sintflut" eine schöne Wohnung erstanden haben: „Wenn wir uns auch nur ein wenig später um diese Sache gekümmert hätten, könnten wir jetzt endlos lange auf ein Budget warten …" sagt man hier.

Inzwischen wurden die Pläne zur Entwicklung der Universität eingefroren. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des ersten Lehrjahrs an der medizinischen Fakultät gehen zwar weiter, aber man weiss noch nicht genau, wie es mit der Finanzierung steht. Im Soruka-Krankenhaus wurden die Arbeiten zur Vergrösserung des Krankenhauses verzögert. Inzwischen ist die Bettenbelegung auf 120 Prozent angestiegen, obwohl hier während der letzten zwei Monate nur die ganz besonders schweren Fälle behandelt wurden. Ein Drittel der Ärzte ist immer noch mobilisiert, und die Reihe der auf „Routineoperationen" wartenden Patienten wird immer länger. Trotz des Krieges wurden die Fortbildungskurse für rund 50 Einwanderer-Ärzte nicht unterbrochen in denen diese Ärzte für ihre Arbeit in Israel ausgebildet werden.

In den grossen Industriebetrieben wurde die Produktion fortgesetzt, und in den meisten von ihnen nähert sich die Produktionsrate schon der Vorkriegsrate, obgleich noch viele Arbeiter eingezogen sind. In diesen Betrieben wurden auch leitende Angestellte und Akademiker in den Produktionsprozess eingespannt. Viele Arbeiter machen Überstunden. In dem Chemiewerk „Mechtaschim" wurden sogar Akademiker, unter ihnen Ärzte, mit einfachen Arbeiten an den Fabrikanlagen beschäftigt. Das Werk stellt weiterhin Schädlingsbekämpfungsmittel für den Export her.

Weniger gut steht es mit den Handwerksbetrieben in der Stadt. Mehr als ein Drittel der rund 400 organisierten Unternehmer erlitten Schaden durch den Krieg — vor allem kleinere Tischlereien und Schreinereien, deren Eigentümer eingezogen wurden. Der Betrieb wurde geschlossen, aber die Erhaltungskosten laufen weiter und die Kunden gehen zur Konkurrenz. Beerschewa ist eine Stadt der Dienstleistungen, und die Lage der Handwerkerbetriebe spiegelt sich dort wieder, wo Dienstleistungen gebraucht werden. So können zum Beispiel viele fertiggestellte Wohnungen ihren Besitzern nicht übergeben werden, da die Schreiner und Tischler ihre Arbeit nicht beendet haben (Fenster, Türen, Wandschränke, Fensterläden etc.).

Ein öffentliches Komitee, an dem sich auch Vertreter des Handwerks beteiligen, gibt bereits Anleihen im Umfang von IL 10 000 an geschädigte Unternehmer, aber es ist noch unklar, in wieweit diese Summe den Betroffenen wirklich hilft.

In den Banken von Beerschewa stieg die Nachfrage nach Anleihen, aber die Möglichkeiten der Banken sind begrenzt. Die Konten sind infolge der Teuerungen erheblich geschrumpft „Die Leute zogen es vor, an den Index gekoppelt zu investieren oder Produkte zu kaufen", sagt der Direktor einer der grossen Banken der Stadt. Auch Betriebe haben ihre zum Zweck von Investitionen gesparten Geldreserven abgehoben, da sie infolge der rückläufigen Einnahmen während des Krieges flüssiges Kapital benötigten. Eine andere Erscheinung: Zunehmende Nachfrage der Importeure nach Anleihen in israelischer Währung, da sie ihre Anleihen in ausländischer Währung zurückzahlen wollen. Die Importeure erhalten einen Importzuschuss in ausländischer Währung zum Zweck des Exports, und nun, aus Furcht vor einer Abwertung, sind sie an Anleihen in israelischer Währung interessiert, um im Falle einer Abwertung „an ausländischer Währung zu verdienen".

In der Stadt wurden einige Konkurse verzeichnet. Vor allem gab es Bankrotte bei privaten Bauunternehmern, die nicht genügend auf die Kriegsschwierigkeiten vorbereitet waren.

„Heute liegt noch alles sehr im Unklaren", sagt der Bürgermeister. „Auch die Regierung weiss noch nicht, wie die allgemeine Lage aussehen wird. Ich sehe eine schwere Zeit voraus, und wir müssen darauf gut vorbereitet sein."

MORDVERSUCH GEGEN EINEN JUDEN IN DEUTSCHLAND

Paris (UPI) — Die internationale Liga gegen Nazismus forderte von den deutschen Behörden eine energische Untersuchung, um die Täter ausfindig zu machen, die in Köln einen jüdischen Einwohner der Stadt zu ermorden versucht haben.

Der betreffende Jude hatte vor dem Gericht in Köln Flugblätter verteilt, in denen die Aburteilung des bekannten Gestapo Chefs Kurt Lischka gefordert wurde.

Am nächsten Tage wurde der Mann (als er in seinem Auto durch Köln fuhr) beschossen, und das Auto wurde von fünf Kugeln getroffen.

Wie durch ein Wunder blieb der Mann unverletzt. Die internationale Liga fordert dringend Untersuchung der Umstände dieser Tat und wendet sich dagegen, dass in Deutschland heute wieder Nazigegner angegriffen werden können.

MOSKAU VERSPRACH SYRIEN WEITREICHENDE HILFE

Beirut (UPI) — Die Sowjetunion soll Syrien versprochen haben alle beschädigten wirtschaftlichen Anlagen, darunter auch die Raffinerien, wieder aufzubauen. Dies behauptete d. Beiruter Zeitung „El Diar".

Dieser Vorschlag wurde nach dem Bericht der Zeitung von Breschnew in einem Schreiben an den Präsidenten Assad gemacht. Diese Note wurde Assad durch den sowjetischen Aussenminister Gromyko übergeben.

Für den Aufbau der Raffinerien und der anderen zerstörten Anlagen sind 1.5 bis 1.8 Milliarden Dollar erforderlich. Die arabischen Staaten, die so eifrig ihre Hilfsbereitschaft zugesagt haben, haben jedoch bisher nicht mehr als 50 Millionen Dollar an Unterstützung versprochen.

Gromyko nahm eine genaue Liste der Installationen mit, die wieder aufgebaut werden müssen, und die Russen verpflichteten sich einen bis ins einzelne gehende Zeitplan für den Wiederaufbau zu liefern.

Assad: DER KRIEG MIT ISRAEL IST NICHT BEENDET

Damaskus (R) — „Der Krieg mit Israel ist nicht beendet, und er wird erst sein Ende finden, wenn alle besetzten arabischen Gebiete befreit sind" erklärte der syrische Präsident Assad vor einer Massenversammlung in Damaskus.

Die Kundgebung fand anlässlich des 11. Jahrestages der Machtübernahme durch die jetzige Baath-Führung statt. Er bezeichnete den Oktober-Krieg als glänzendes Blatt in d. Geschichte der Araber. Hinsichtlich der Verhandlungen über die Truppenentflechtung sagte Assad, dass Syrien in keinem Punkte von seinen Prinzipien abgehen werde. Seit dem Oktoberkrieg habe die Welt mehr denn je die Wichtigkeit des arabischen Raumes verstanden. Im Laufe seiner Rede lobte Assad „die mächtige ägyptische Armee die unser wichtigster Partner im schicksalhaften Kampf um unsere Würde war."

Musik RUNDSCHAU

ZUR ABWECHSLUNG MAL ETWAS ANDERES

Das zweite Konzert leichter klassischer Musik des IPO war israelischer Musik gewidmet

Bis auf das erste Werk, denn das entstand noch bevor jemand d. Entwicklung einer israelischen Musik ahnen konnte: Die „Goldene Kette" von Alexander Urijah Boskovich. Der leider zu früh verstorbene Komponist hatte in noch jungen Jahren, ohne überhaupt noch an eine Reise nach Palästina gedacht zu haben, die jüdischen Dörfer in den Karpathen aufgesucht und jüdische, insbesondere chassidische Volkslieder gesammelt. Sieben solcher Lieder fasste er in einer hervorragend instrumentierten Suite für grosses Orchester mit dem Namen „Die goldene Kette" zusammen (1937), wobei er besonders auf die Wahrung des volkstümlichen Charakters achtete. Er kam 1938 ins Land, nachdem Issay Dobrowen das damalige Palestine Orchestra veranlasst hatte, unter seiner Stabführung die „Goldene Kette" aufzuführen. Trotz des sehr grossen Erfolges änderte Boskovich seinen Stil vollkommen und wurde einer der Pioniere für die moderne israelische Musik. Die reizende Suite von Boskovich eröffnete einen wunderschönen Konzertabend der Philharmonie unter Leitung von **Schalom Ronly-Riklis**, der mit Recht auf seine Leistung und den Erfolg des Abends stolz sein kann. Er brachte dieses und noch andere drei Werke israelischer Komponisten im vorzüglicher Weise zu Gehör, vermochte die Spielfreude des Orchesters zu erwecken und das Publikum zu begeistern.

Beim zweiten Werk ging allerdings die Initiative auf den Solisten **Giora Feidman** über. Er ist Klarinettist in der Philharmonie und war der Solist in der „Introduktion zu einem Nigun" für Klarinette und Orchester, einem Werk des sehr begabten jungen Komponisten **Mischa Segal**, der allerdings sonst auf anderen Musikgebieten tätig ist, mit denen die Philharmonie kaum Berührung hat, wie beispielsweise Filmmusik. Bei der Vorführung des klangvoll instrumentierten Stückes in welchem äusserst wirksam, mit viel Geschick osteuropäische Tradition mit westeuropäischer Technik verbunden sind, hatte man immer den Eindruck, den Nigun zu kennen, aber in der Tat ist er des Komponisten eigene Erfindung, existiert aber nur in Zusammenarbeit mit der Phantasie des Hörers, weil nur Bruchstücke da sind, die melodisch und rhythmisch verarbeitet werden und im Charakter traditioneller Nigunim, gehalten sind. Man kann das Stück in dieser Hinsicht mit Ravels „La valse" vergleichen, wo man einen bekannten Wiener Walzer zu hören glaubt und ihn dennoch nicht zu identifizieren vermag. Giora Feidman, der in vierter Generation einer Klesmer-Familie entstammt, war idealer Interpret, dem der Komponist mit Recht auch die Improvisation einer Kadenz überlassen durfte. Das neue Werk wurde stürmisch akklamiert, und Giora Feidman gab eine Solo-Improvisation auf einen Nigun auf „Ani maamin" zu.



Giora Friedmann

Im zweiten Teil des Programms verlagerte sich die Inspirationsquelle von Osteuropa nach dem Nahen Osten und den Süden. Zuerst folgte die Suite „Aus Israel" von Ben-Haim, eins der überhaupt am häufigsten aufgeführten israelischen Werke, in welchem östliche Elemente meisterhaft in westliches Gewand gekleidet sind, ohne dass dabei die modernen Harmonien den einstimmigen Charakter jemenitischen Gesangs zerstörten, während die ihm ebenfalls eigentümliche Polyrhythmik ausgekostet wird. Den Abschluss bildete **Marc Lavrys** sinfonisches Gedicht „Emek", das so alt ist wie unsere Philharmonie und hunderte Aufführungen erleben. Es steht am Anfang der Entwicklung des Mittelmeerstils und brachte diesen gleichsam in seiner Urform ins Orchester.

Vor diesem wurde im Konzert der Philharmonie die Uraufführung von „Romancero", einer Art sephardische Rhapsodie von **Shimon Cohen** eingeschaltet, durchwegs bekannte Melodien aus der Sammlung von Itzhak Levy, die unzählige Romanzen und Volkslieder der sephardischen Juden enthält. Shimon Cohen, der die Aufführung seines Stückes selbst dirigierte, ist ein feinfühlender ernster Musiker, der dem Publikum leider nur durch Bearbeitungen von Unterhaltungsmusik, die er oft sogar nur aus dem Stegreif improvisieren muss bekannt ist. Er legte hier sowohl als einfallsreicher Bearbeiter, als auch als erfahrener Dirigent ein vorzügliches Zeugnis seiner Kunst ab.

Yehuda Cohen

Sind die Zeitungen der USA-Neger Israel-feindlich?

Eine Umfrage, die kürzlich vom amerikanischen jüdischen Kongress angestellt wurde, widerlegt die weitverbreitete Meinung, die schwarze Bevölkerung der USA nehme in zunehmendem Masse eine Israel-feindliche Haltung ein.

Die Umfrage prüfte die elf grössten "schwarzen" Zeitungen der USA, die in New York, Chicago, Detroit, Philadelphia, Los Angeles, Baltimore, Cleveland und Atalanta — den wichtigsten schwarzen Bevölkerungszentren — erscheinen.

Die Zeitung "Los Angeles Herald Dispatch" wurde in der Umfrage als extrem Israel-feindlich eingestuft.

Die von den "Black Muslims" in Chicago herausgegebene Zeitung "Muhammed speaks" sowie die in Kalifornien erscheinende Zeitung "Black Panther" wurden nicht in die Umfrage miteinbezogen, da es sich bei diesen Zeitungen eher um ideologische Zeitschriften handelt.

Bei den Zeitungen die als Israel-freundlich eingestuft wurden, stellte sich heraus, dass sowohl die Leitartikel als auch die Kommentare die israelische Sache unterstützen.

Ein Teil der Zeitungen vertreten einen "gemischten" Standpunkt — die Verfasser der Leitartikel und die Kommentatoren unterstützen zuweilen die eine, zuweilen die andere Seite des Nahostkonflikts.

In der einzigen wirklich anti-israelischen Zeitung werden in den Nachrichten und den Artikeln sowohl die amerikanische Aussenpolitik als auch die israelische Sache angegriffen — heisst es in dem Umfrageergebnis.

Ausserdem heisst es dort, die Zeitung "Chicago Daily Defender", die fünf Mal pro Woche erscheint, habe sehr ausführlich über den Nahostkrieg berichtet und die Kommentare seien sehr Israel-freundlich gewesen. Diese Zeitung hatte unter anderem geschrieben, die UNO dürfe den "arabischen Machtträumen die auf die Kosten von Israels Grenzen, Sicherheit und Verteidigungsbedürfnissen gehen, kein Gehör schenken".

Der Schwarze Bayard Rustin, der für mehrere Zeitungen schreibt, unterstützt Israel und stellt fest, das Schicksal Israels und das Schicksal der amerikanischen Neger seien miteinander "untrennbar verbunden".

In der "New York Times" erschien eine von 74 schwarzen Gewerkschaftsführern unterschriebene Anzeige, in der der "Mut und die Entschlusskraft des Volkes in Israel gelobt wurden, und die die Regierung der USA aufruft, "Israel jegliche für seine Selbstverteidigung notwendige Unterstützung zu gewähren". Diese Anzeige wurde in vielen schwarzen Zeitungen der USA veröffentlicht.

Die in New York erscheinende Zeitung "Amsterdam News" versucht, pro- und anti-israelische Meinungen gegeneinander abzuwiegen. So brachte diese Zeitung zwei Artikel über den letzten Krieg. Einer zitierte den Generalberater der Liga gegen Rassenhetze der "Bnei Brit", Arnold Forster, und der andere Artikel zitiert den Generalsekretär des Aktionskomitees für arabisch—amerikanische Beziehungen.

هكذا من الأصل

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Von SEEW TRONIK

JAAKOVS HEIMKEHR

In Wirklichkeit befindet er sich noch in syrischer Kriegsgefangenschaft. Aber als vor wenigen Tagen zwei Offiziere in Begleitung des Bürgermeisters Schmuel Rechtmann sich dem Hause der Familie Eisenmann in Rechowot näherten, da wussten die Nachbarn sofort, dass Jaakov, den sie alle kannten und liebten, noch am Leben ist und wahrscheinlich bald nach Hause zurückkehren wird. Und zusammen mit den überglücklichen Eltern feierten sie die offizielle Bekanntgabe, dass sich der Name Jaakov Eisenmann auf der von den Syrern ausgehändigter Liste befindet, mit einer Begeisterung und Hingabe, als sei Jaakov bereits unter ihnen.

„Allmächtiger Gott, er wird zurückkehren!", so rief eine Nachbarin, die gerade Wäsche auf dem Balkon aufhängte jubelnd aus, als sie die dreiköpfige Delegation etwa 200 Meter vor dem Haus als erste erblickte. Was sich nachher abspielte, lässt sich schwer beschreiben.

Die Geschichte Jakobs — eine unter sechsunsiebzig — ist besonders rührend. Am fünften Oktober verabschiedete sich Jaakov von seinen Eltern und Freunden, um zu seiner auf dem Hermon stationierten Einheit zurückzukehren. Er hatte freiwillig auf seinen letzten Urlaubstag zugunsten eines verheirateten Kameraden verzichtet. Am nächsten Tag brach der Krieg aus und Jaakovs Stellung wurde von den anstürmenden syrischen Tanks überrannt. Niemand wusste, ob Jaakov gefallen oder gefangengenommen worden war. Eltern und Freunde glaubten, Jaakows Gesichtszüge auf einem im Ausland veröffentlichten Foto von israelischen Kriegsgefangenen in Syrien zu erkennen. Aber das Bild war unklar und die Eltern schwebten monatelang zwischen der Angst vor dem Schlimmsten und der Hoffnung auf eine Heimkehr. Nun hat sich die Hoffnung auf das höchste Glück für die betagten Eltern verwirklicht.

HOCHZEIT IN RAMAT WISCHNITZ

Ramat Wischnitz ist ein malerisches Viertel der Stadt Haifa, das ausschliesslich von Chassidim bewohnt ist. In den Strassen dieses Stadtteils sind die meisten männlichen Gestalten mit einem seidenen Kaftan bekleidet und auf dem Kopf tragen sie die traditionelle Pelzmütze.

In Ramat Wischnitz wurde letzte Woche Hochzeit gefeiert, und zwar nicht irgendeine Hochzeit, sondern diejenige des geistigen Oberhauptes dieser frommen Gemeinde, des „Admors" von Wischnitz. Und was sich auf einer solchen ‚Chassene' alles ereignet, das können sich nur diejenigen ausmalen, die einem derartigen Ereignis einmal beigewohnt haben oder wenigstens wissen, wie Chassidim Feste feiern.

Die Haifaer Stadtverwaltung hatte eine grosse, mit Scheinwerfern angeleuchtete Bühne errichten lassen, auf welcher der Admor Rav Abraham Hager und der junge Bräutigam Naftali Kornreich neben anderen männlichen Familienmitgliedern, Platz genommen hatten. Diese Tribune bestiegen die vielen Hunderte von geladenen Gästen, unter ihnen viele Berühmtheiten aus der chassidischen Welt, um dem Admor nach einer respektvollen Verbeugung die Hand zu küssen, in der die meisten einen verschlossenen Briefumschlag zurückliessen.

Auf einer anderen, mit Blumen geschmückten Tribüne sass die junge, zierliche Braut, Rachel Hager, der die Aufgabe zufiel, alle weiblichen Gäste zu empfangen und willkommen zu heissen. Unter ihnen waren die Gattinnen von reichen Chassidim aus Amerika, die nach der letzten Mode gekleidet waren und in ihren eleganten Roben einiges Aufsehen erregten.

Einige Minuten vor Sonnenuntergang begaben sich die Brautvater und der Bräutigam zur Braut, um ihr mit einem weissen Tuch das Gesicht zu bedecken: dann führten sie sie zu dem Baldachin auf der Ehrentribüne. Aber vorher hat der Admor auch seinen zukünftigen Schwiegersohn für die Trauerzeremonie zurechtgemacht: er half ihm, einen weissen Kittel über seinen Anzug zu streifen, und streute Asche über dessen schwarze „Kapotte" — zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems. Das Paar wurde vom Admor Rav Hager selbst getraut. Und dann ging das Singen und Tanzen los — ein höchst eindrucksvolles Spektakel von Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, Knaben und Mädchen, die sich ungebunden, mit einer einzigartigen Innigkeit des Gefühls der Freude über ein frohes Ereignis hingeben. Auf diese Weise ehren die Chassidim Gott und bejahen das Leben.

FALSCH VERSTANDENER KOLLEKTIVISMUS

Vor vielen, vielen Jahren, als die Chalutzim noch den Ton im Lande angaben und Professoren in kurzen Khakihosen zu ihren Vorlesungen erschienen, da konnte man, wenn man arbeitslos und hungrig war, mit unschuldiger Miene im Speisesaal eines Kibbuzes Platz nehmen und an der kargen Mahlzeit der Kibbuz-Leute teilnehmen. Nachher stand man mit den Chawerim auf und ging, ohne auch nur einen Anflug von schlechtem Gewissen, schweigsam seiner Wege.

Ein junges Eheepaar aus Jerusalem hatte offensichtlich einiges über diese wunderbaren Zeiten von Angehörigen der älteren Generation gehört. Das Paar zog frisch-fröhlich durch die Lande und kehrte in jedem Kibbuz, der auf ihrer Route lag, ein, aber nicht um mitzuessen, sondern um allerhand nützliche Dinge, die leicht an den Mann zu bringen sind, mitzunehmen.

Ihre Technik war einfach. Sie erschienen als Besucher aus der Stadt in den Kibbuzim und klopften an die Wohnungstüren der Chawerim. Wenn sie hereingebeten wurden, täuschten sie einen Irrtum vor und baten um Entschuldigung. Antwortete niemand, traten sie in die Wohnung ein und liessen Bügeleisen, Radioapparate und Fernsehgeräte mitgehen. Letzte Woche wurden sie von einem Chawer auf frischer Tat ertappt, der sie denn auch der Polizei auslieferte. In den letzten achtzehn Monate wurden Hunderte von Diebstählen in Kibbuzim bei der Polizei angezeigt und man nimmt an, dass sie alle von dem festgenommenen Paar begangen wurden.

WAS IST MIT DEM AGRANAT-AUSSCHUSS GESCHEHEN?

Vor mehr als einem Monat wurde der Agranat-Ausschuss ernannt. Seine Aufgabe besteht darin, über die Umstände, die Fehler und Versäumnisse des Jom Kippur-Krieges eine Untersuchung durchzuführen und die Verantwortung festzulegen. Seither hat man von dieser Körperschaft kaum etwas gehört und niemand weiss, wie weit sie in ihren Arbeiten vorangeschritten ist.

Im Volke machen drei Witze über den Agranat-Ausschuss die Runde. Der Ausschuss, so besagt der erste Witz, ist in seinen Arbeiten bereits an dem Zeitpunkt angeklagt, an dem die ersten Biluim im heiligen Lande eintrafen. Dem zweiten Witz zufolge wurde der Ausschuss geschaffen, um jede öffentliche Diskussion über die Verfehlungen des jürgsten Krieges zu vermeiden. Der dritte Witz endlich verkündigt, dass Mosche Dayan an der nächsten Regierung zuerst nicht teilnehmen wollte, weil er eine wichtige Funktion in dem Agranat-Ausschuss zu erfüllen hat.

Den besten Witz aber, über die sich in Schweigen hüllende Körperschaft, erlaubte sich ein Journalist. In einer Abendzeitung veröffentlichte er einen Artikel, der mit folgender „Bekanntmachung" beginnt:

„Von der Polizei werden folgende fünf Bürger gesucht, die vor einigen Wochen ihre Wohnungen verlassen haben und verschwunden sind, ohne irgendeine Spur zu hinterlassen: Simon Agranat, Richter, 67 Jahre; Dr. Jakob Nebenzahl, Staatskontrolleur, 67 Jahre; Jigal Jadin, Archäologe, 56 Jahre; Chajim Laskow, hoher Staatsbeamter, 54 Jahre. Diese Personen wurden zuletzt gesehen, als sie zusammen ein Jerusalemer Hochhaus betraten. Alle diejenigen, die etwas über das Befinden und die Tätigkeiten der genannten Bürger wissen, werden gebeten, sich mit der nächstliegenden Polizeiwache zwecks Auskunftserteilung in Verbindung zu setzen."

Völlig ungleiche Regenverteilung in der Welt

Israel hatte in diesem Jahre weit stärkere Regenfälle als sonst zu verzeichnen. Europa dagegen, dass die Erdölkrise und die Kälte so sehr fürchtete, stand dagegen im Zeichen eines ausgesprochen milden Winters. Ueber diesen waren die für die Oelversorgung Verantwortlichen sehr erfreut, dagegen waren alle aus dem Touristikgewerbe, die am Wintersport verdienen, sehr entsetzt.

Die Launen des Wetters machten sich in diesem Winter auch in anderen Teilen der Welt bemerkbar.

In Nordwestafrika leiden etliche Millionen Einwohner seit Jahren unter einer Trockenheit und hoffen auf Regen, dagegen gehen über Südafrika Regenfluten nieder. Seit Menschengedenken hat es in dem an sich so trockenen, heissen und sonnigen Südwestafrika und auch in der Wüste Kalahari nicht soviel geregnet wie in jüngster Zeit. In Südwest stehen grosse Flächen unter Wasser. Sonst trockene Flussbetten verwandelten sich in reissende Ströme. Hunderte von Farmen liegen wie Inseln in einem See. Die Luftwaffe fliegt seit Wochen Katastrophen-Einsätze, um die Landwirte zu versorgen.

In der Halbwüste Kalahari sind in einer Woche bei schweren Tropengewittern 300 Millimeter Regen gefallen. Das Oakavongobecken im Norden von Botswana verwandelte sich in ein Binnenmeer. Die Eisenbahn zwischen Südafrika und Windhoek ist an mehreren Stellen fortgespült worden. Auch Telefonleitungen wurden zerstört.

Im westlichen Teil der Kap-Provinz und in der Karoo bildeten sich ebenfalls reissende Flüsse. Die Fluten setzten Farmen und Siedlungen unter Wasser. Kleinstädte mussten evakuiert werden. Standämme im Oranje-River wurden überflutet.

Die Schäden sind noch nicht zu übersehen. Menschenleben forderte die Flut im Gebiet von Natal, als ein Fluss über die Ufer trat und über Nacht eine von Indern bewohnte Siedlung buchstäblich in den Indischen Ozean hinausriss. In den Drakensbergen des Königsreichs Lesotho sind einige Stämme von der Umwelt abgeschnitten: auch sie müssen mit Hubschraubern versorgt werden. Im [illegible] Mocambique, an der [illegible] des Sambesi, haben üb[illegible] tausend Einwohner ihr [illegible] verloren. Die Flutwelle [illegible] besi erreichte zeitwe[illegible] Dammkrone des Cabo [illegible] Standammprojektes.

PALAESTINENSER VORLAEUFIG KEINE EXILSREGIERUNG

Beirut (R) — Der F[illegible] Terroristen, Arafat, erk[illegible] die Bewegung der Pal[illegible] vorläufig keine Exils[illegible] bilden wolle. Die Zeit[illegible] Mucharrer", die den T[illegible] nahesteht, meldet, dass [illegible] lästinenser erst Anerken[illegible] rer Organisation durch [illegible] erreichen wollen. Dann [illegible] sie alle Möglichkeiten [illegible] Gestaltung ihres Kamp[illegible] fen.

Arafat berichtete laut [illegible] dung der Zeitung üb[illegible] Unterhaltungen mit G[illegible] In diesen soll der so[illegible] Aussenminister gesag[illegible] „Ich bin nach dem Nah[illegible] gekommen, um mit de[illegible] ren zu verhandeln. [illegible] Aegypten, Syrien und [illegible] derstandsbewegung der [illegible] nenser".

Gromyko soll Araf[illegible] haben, dass Moskau [illegible] Regelung zustimmen ka[illegible] Räumung sämtlicher [illegible] Gebiete vorsieht und [illegible] die Rechte der Paläst[illegible] chert.

Frederick Forsyth
Die Akte ODESSA

Roman

67

Was war denn vorher, bevor wir kamen? Ein verlorener Krieg, weil uns die Verräter im eigenen Land den Dolch in den Rücken gestossen hatten, das Versailler Diktat — eine Schmach für jedes Volk; dann Millionen Arbeitslose auf der Strasse, Elend und Kriminalität, weil der Staat von Weimar mit einer Schwatzbude als Parlament keine Ordnung schaffen konnte. Ordnung und Arbeit — das haben wir gebracht, wir, weil wir hart waren und unbeugsam und an das deutsche Volk glaubten. Es galt, die Besten dieses Volkes zu berufen und die Schwachen, die Schmarotzer und Schädlinge auszumerzen. Wir waren auf einem grossen Weg: Brot, Ordnung und Kampf. Ja, Kampf und Siege. Und wir von der SS, wir waren die Besten, die Elite, und sind es auch heute noch."

Roschmann holte Atem.

„Natürlich haben wir auf gewissen Gebieten Feh-
„Natürlich haben die andern keine gemacht?"
ler gemacht. Aber haben die andern keine gemacht?"

Miller wollte ihn unterbrechen, aber Roschmann redete weiter. „Nein, nicht die Juden und die Lager — die meine ich nicht. Unser Volk konnte nur überleben, wenn unsere Feinde ausgeräuchert wurden. Und zu diesen Feinden, die für unser Unglück verantwortlich waren, gehörten vor allem die Juden. Und weil wir versucht haben, die Welt von dieser Pest zu befreien, macht ihr jetzt ein Geschrei. Es hat sie doch niemand nehmen wollen! Es gab eine Zeit, wo wir sie verschenkt hätten. Aber keiner wollte sie! Im übrigen: Ihr tut immer so, als wären wir die Erfinder der Konzentrationslager gewesen. Haben Sie nie davon gehört, dass die ersten Konzentrationslager die Engländer im Buren-Krieg errichtet haben?

Aber darum geht es nicht. Es geht um etwas anderes. Auch in der Natur gibt es die natürliche Auslese: Der Schwächere muss dem Stärkeren weichen. Auf diese Weise hat die Natur wertvolle Gattungen erhalten. Und schauen Sie sich in der Weltgeschichte um. Wir gehörten zu den Wertvollen. Darum mussten die Schwächlinge weichen. Ja, Sie mögen mich hasserfüllt, misstrauisch oder sonst noch wie anschauen. Aber uns beide verbindet etwas, was Sie heute für nicht mehr sehr wertvoll betrachten, wir beide sind die Angehörigen des rassisch wertvollsten Volkes der Erde!"

Roschmann war so in Rage geraten, dass er trotz der auf ihn gerichteten Waffe zwischen Fenster und Schreibtisch auf und ab ging.

„Uns verbindet mehr als die Sprache, denn auch die Juden sprachen deutsch. Es ist auch nicht nur die Kultur, denn auch die Kultur war zum Teil jüdisch. Uns verbindet die Zugehörigkeit zu einem Volk. Wir ziehen am selben Strang, Miller, ja, Sie, der Sie jetzt mit der Waffe auf mich zielen — und ich.

Sie fragen nach dem Beweis unserer Grösse? Schauen Sie sich das Deutschland von heute an. 1945 auf Gnade oder Ungnade den Barbaren im Osten und den Narren und Plutokraten im Westen ausgeliefert, zerbombt, erniedrigt und gedemütigt, hat es sich aus den Trümmern erhoben. Noch mangelt es Deutschland an der unerlässlichen Disziplin, für die wir seinerzeit haben sorgen können, aber Jahr für Jahr wächst seine wirtschaftliche und industrielle Macht. Und auch seine militärische Macht. Wenn erst einmal die letzten Auswirkungen des Einflusses der Alliierten von 1945 überwunden sind, werden wir wieder so mächtig sein, wie wir es einmal waren. Dazu brauchen wir Zeit und einen neuen Führer, aber die Ideale werden dieselben sein, und auch der Ruhm wird der gleiche sein.

Und wissen Sie, womit wir das schaffen werden, junger Mann? Ich will es Ihnen sagen — mit Disziplin und Organisation. Mit härtester Disziplin — je härter, desto besser — und straffer Organisation, unserer Art, die Dinge zu organisieren, die nach unserer Tapferkeit die grösste Gabe ist, über die wir verfügen. Denn wir können organisieren, das haben wir bewiesen. Sehen Sie sich doch um, sehen Sie sich dieses Haus an, dieses Anwesen, das Werk, alle Fabriken, hier, im Ruhrgebiet und anderswo. Tausende von Fabriken, die in Tag- und Nachtschichten Deutschlands Macht und Reichtum mehren.

Und wer, glauben Sie wohl, hat alles das geschaffen? Etwa die Leute, die ihre Zeit damit vertun, sich ein paar kümmerlicher Juden wegen in wehleidigen Gemeinplätzen zu ergehen? Nestbeschmutzer und feige Verräter, die anständigen, aufrecht gesinnten deutschen Soldaten am Zeuge flicken wollen? Nein, wir waren es, die alles geschaffen haben, dieselben Männer, die Deutschland vor dreissig Jahren schon einmal wieder hochgebracht haben."

Er wandte sich vom Fenster ab und sah Miller mit fanatisch leuchtenden Augen an. Zugleich aber schätzte er auch die Entfernung zwischen dem Feuerhaken am Kamingitter und dem Punkt ab, an dem er sich gerade befand — fünf Schritte zwischen Kamin und Sessel.

Miller hatte seinen Blick bemerkt.

„Jetzt kommen Sie, ein Vertreter der jungen Generation, voller Idealismus und Betroffenheit zu mir und richten Ihren Revolver auf mich. Warum lassen Sie Ihren Idealismus nicht Ihrem eigenen Land Ihrem eigenen Volk zugute kommen? Glauben Sie, dass unser Volk dafür Verständnis hat, dass Sie mich oder vielleicht auch andere jagen?"

„Ich habe niemanden um die Zustimm[illegible] fragt", sagte Miller.

„Natürlich können Sie mich der Polizei üb[illegible] man wird mir möglicherweise — ich sage a[illegible] lich: ‚möglicherweise' — den Prozess mache[illegible] wo soll man alle diese Zeugen hernehmen, für diesen Prozess braucht? Und am Ende [illegible] Sie mir, werden Sie es selber sein, der [illegible] verflucht, an dem Sie zu mir gekommen si[illegible] ken Sie also die Pistole weg und gehen [illegible] Hause, junger Mann. Gehen Sie nach Ha[illegible] studieren Sie die wahre Geschichte jener Z[illegible]

Miller hatte während der ganzen Tirad[illegible] stumm dagesessen und den Mann, der vor [illegible] und ab schritt und ihn bekehren wollte, m[illegible] sendem Abscheu beobachtet. Er hatte hunde[illegible] sagen wollen über den Wahnsinn, ein Ge[illegible] Grösse und fraglichen geschichtlichen Ruhm[illegible] Preis des Lebens von Millionen Mitmensche[illegible] ben zu wollen. Aber er fand keine Wo[illegible] findet sie nie, wenn man sie braucht. Sc[illegible] nur wie betäubt da und starrte Roschman[illegible] er fertig war.

Nach ein paar Sekunden fragte Miller: „H[illegible] jemals von einem Mann namens Tauber geh[illegible]

„Von wem?"

„Salomon Tauber. Er war ein Deutscher [illegible] und ich. Ein deutscher Jude. Er war in R[illegible] der Zernierung bis zur Räumung des Ghetto[illegible]

Roschmann zuckte die Achseln.

„Ich kann mich nicht erinnern. Das ist la[illegible] Wer soll das gewesen seein?"

„Setzen Sie sich", sagte Miller. „Und jetz[illegible] Sie wo Sie sind."

Roschmann hob ungeduldig die Schult[illegible] ging zu dem Sessel zurück. Er spürte, da[illegible] nicht schiessen würde, und die Frage, wie er [illegible] Falle stellen konnte, war ihm wichtiger [illegible] Schicksal eines obskuren alten Juden, der [illegible] war.

„Tauber starb am 22. November letzter [illegible] Er hat den Gashahn aufgedreht. Hören Sie [illegible]

„Ja, wenn's sein muss."

„Er hinterliess ein Tagebuch. Einen Beri[illegible] seine Leidensgeschichte, über das, was ihm [illegible] und andernorts, hauptsächlich aber in Rig[illegible] stossen ist — was Sie und andere ihm angeta[illegible] Aber er überlebte, er kam zurück nach [illegible] und lebte dort noch achzehn Jahre lang, [illegible] Selbstmord beging. Er beging Selbstmord, [illegible] überzeugt war, dass Sie lebten und nie vor [illegible] gestellt werden würden. Ich habe sein Tag[illegible] mich genommen. Er brachte mich auf Ihre [illegible] und ich habe Sie gefunden."

„Das Tagebuch eines Toten hat keine [illegible] kraft", knurrte Roschmann.

„Nicht für die Gerichte", sagte Miller. „[illegible] genügt es."

„Und Sie sind wirklich nur hergekom[illegible] mich für das, was vor Jahrzehnten irgendein [illegible] sein Tagebuch geschrieben hat, zur Rechen[illegible] ziehen?"

„Nein, keineswegs. In dem Tagebuch gibt [illegible] bestimmte Seite, die Sie lesen sollten."

(Fortsetzung folgt)

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

UTSCHE BESUCHER AUS KASSEL

Sonntag, den 3. März e der Vorsitzende des Verler Kasselaner, Ernst Freual, schon die dritte Kassruppe nach dem Kriege in Gil-Sälen begrüssen. Er er der Freude Ausdruck, die Stadt Kassel und ihre r in vorbildlicher Weise Freundschaft zu Israel ben.

s wurde noch durch die rzlichen Worten gehaltene des Vertreters der Stadt l, Herrn Schuchard, vert, indem er den über 200 liedern des Vereins versie, dass die Mehrzahl der lkerung Deutschlands nach vor für die Existenz Isran gesicherten Grenzen ein- Herr Schuchard verlas einen Brief des Herrn Oberbürgermeister Dr. Branner, der seine Freude über die erfolgreiche it des Vereins und der rastlose Tätigkeit des Vorsitzenden rückt und wünschte zum igen Treffen angenehme den im Kreis der ehemaligen und heutigen Bürger, welches auch wirklich der Fall war. nder herzlich waren die te des Leiters der Gruppe, n Willi Apel, welcher wohl aufrichtigste Freund Israist, gehalten. Alsdann beste der Presse-Attachee Dr. Sudhoff die Gäste im nen der Deutschen Botschaft gab der Freude Ausdruck die Dienste, welche der in zur besseren Verständig der beiden Völker leistet. Nachum Astar (Norbert nberg). Vertreter unseres senministeriums, welcher in sel geboren ist, würdigte die olge der Centra und betonte, wichtig die Touristik für Land sei.

UDI KOHN — 80 JAHRE

Dieser Tage vollendete Rudi hn, ein alter Zionist und rtfunktionär, das 80. Jahr es an vielseitiger Tätigkeit hen Lebens.

eboren am 8. März 1894 Oesterreich, war er nach seiberuflichen Ausbildung fast i Jahrzehnte lang Bankproist in Bielitz, wo er seine ze Freizeit eifrig der jüdischonalen Sportbewegung wide. Er gründete den Bielitzer Sportklub „Hakoah" fungierte dort als ständiges Vorstandsmitglied und wurde schliesslich zum Ehrenmitglied ernannt.

Nicht weniger eifrig betätigte er sich auf charitativem Gebiet und vertrat mehr als zwei Jahrzehnte lang die Bnej Brit-Loge „Esra" im Vorstand des jüdischen Freitisch-Vereins, der täglich 10.000 Mittagessen an unbemittelte jüdische Mittelschüler verabreichte.

Rudi Kohn wanderte im Jahre 1939 nach Israel ein und war in den Vierziger-Jahren als leitender Sportfunktionär in Herzlia tätig. Er gehört seit 22 Jahren der Tel-Aviver Bnej Brit-Loge „Jaacow Ehrlich" an und widmet sich dort eifrig sozialen Aufgaben. Seit 1973 ist er Mitglied der „Grossloge Bnej Brit in Israel".

Von Schicksalsschlägen wurde er nicht verschont. Er war zweimal verwitwet, doch gaben ihm die Tochter mit zwei Enkelkindern und die neue Lebensgefährtin Trost und neuen Lebenssinn.

Rudi Kohn erfreut sich im Kreise seiner Freunde und Bekannten grosser Beliebtheit wegen seiner steten Einsatz- und Hilfsbereitschaft, gepaart mit seinem liebenswürdigen Wesen.

Mögen ihm sein jugendlich-kämpferisches Temperament und seine Bereitschaft, die ganze Kraft dem Dienste der Gemeinschaft zu widmen, noch viele Jahre in seelischer und geistiger Frische so wie bisher bewahrt bleiben.

Ch.B.

„SCHNELLE SUPPEN" — NEU AUF DEM MARKT

Heisse Suppen sind Winteressen, aber für kalte, verspätete Regentage kommen sie gerade noch zurecht.

MATA (Shemen-Konzern) hatte geplant, ihre Instant-Suppen zum Januar auf den Markt zu bringen, wie auf einer Pressekonferenz im Hilton Tel Aviv bekanntgegeben wurde. Aber unser Heer hat Vorrang, und Mata versorgt unsere Soldaten ausser mit Humus, Tchina und verschiedenen anderen Produkten mit Unmengen von Margarine.

Die Mata Instant Suppen sind so schnell in einem Arbeitsgang herzustellen wie Instant Kaffe. Man nehme... ein Beutelchen Suppe, je nach Appetit Gemüse.. Zwiebeln... Erbsen oder die neue Kartoffelsuppe, schütte den Inhalt in ein Glas oder einen Suppenteller, giesse heisses Wasser darauf und das Schnellgericht ist fertig. Da Mata Suppen „parve" sind, kann jede Hausfrau variieren, mit Fleisch- oder Wurstresten zum Beispiel, oder milchig, mit ein wenig Shameneth. Bis Pessach soll noch Borscht die Suppenkollektion (die meisten sind kosher le'Pessach) vervollkommenen.

Für den Export nach USA, hauptsächlich dem Geschmack der jüdischen Bevölkerung entgegenkommend, wird der Erbsensuppe Speckgeschmack hinzugefügt! — so wurde vom Experten erklärt.

Die Suppen — jeder Karton enthält vier Beutel, also vier Portionen — können mindestens ein Jahr, also auch über den heissen, israelischen Sommer im Luftschrank aufbewahrt werden.

Die Gebrauchsanweisungen auf den Kartons sind ausser in Iwrit, Französisch und Englisch, noch in mehreren anderen Sprachen angegeben. Eine deutsche Übersetzung fehlt...

M—e

FRANKREICH BAUT 13 ATOMKRAFTWERKE

Die Erdölpreise auf den Grossmärkten sinken. Neun anstatt 16 Dollar bietet man in Kuwait pro Barrel Erdöl an. Achteinhalb anstatt elf Dollar werden in anderen arabischen Ländern angeboten.

Frankreich plant die Errichtung von 13 neuen Atomkraftwerken. Wenn diese Kraftwerke errichtet sind, wird Frankreich 1980 über 13 000 Megawatt Stromerzeugung pro Tag verfügen. Jedes Kraftwerk muss etwa eineinhalb Milliarden Francs kosten, doppelt so viel, wie ein Kraftwerk, welches konventionellen Treibstoff verbraucht.

RADIO und FERNSEHEN

Montag, 11.3.74

Nachrichten: Sender A und jede Stunde;

Programm A:

8.05 Musikalische Delikates- - Bach, Schubert, Schumann; 5 Leichte klassische Musik dem Ljubliana-Orchester; 5 Nachrichten in englischer, 55 in französischer Sprache; 05 Das Israel-Trio Daniel ster-Klavier, Menachem uer (Violine) und Zwi Harel llo) — Wiederholung- spielen zart, Rachmaninoff u. Skaltas; 11.00 Volkstümliches Heisch; 11.15 und 12.15 Promm für Schulen; 11.35 und 05 Lied und Chanson; 12.35 tagskonzert- Werke von Masat: („Le Cid" und „Landaftsbilder"), Rhapsodie von bussy und „Olympische Vaionen"; von Garcia Murillo: 10 Für Mutter und Kind; 05 „Radiowissen"- mit Hochnlbeteiligung; 15.30 Literatur Fragen und Antworten; 50 Buchbesprechung; 16.05 rés Musicale- mit dem Symonie-Orchester RIAS, Berlin, igent Mendi Rodan- Walton: te für Kinder; Faure; Ballade Klavier und Orchester; Projeff: „Sommertag". Suite für der; 17.05 Musikklub der ndebehörde-zweiter Teil- rontische und sentimentale Mu-; 17.55 Nachrichten in engliscer. 18.50 in französischer ache: 18.05 Geschichte eines tenstückes: 18.55 Für den ndwirt: 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Pique Dame", Oper von Tchaikowsky, aufgeführt vom Bolschoi-Theater, Dirigent Boris Chaikin (Yehuda Cohen); 23.25 Radioerzählung: „Der Unfall" von Jehuda Haesrachi (zweite Folge).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf Sender A und B-leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder: 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 „Dir und mir"; 15.53 „Da capo"-mit Schmuel Rosen: 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten- in Fortsetzungen- mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Aktenstücke singen und erzählen; 21.52 Leichte Weisen; 22.05 und 23.05 Bis Mitternacht;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Lieder und Chansons.

Militärsender:

Nachrichten jede Stunde;

6.05 und 7.05 Morgenklänger plus Grüsse: 8.05. 12.05. 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Einen Moment- mit Natan Dunewitz; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Programm mit Chaim Guri und 13.30 mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.30 Das tägliche Kurzrätsel; 15.05 und 16.05 ‚Drei-vier-fünf'; 17.40 Chansons für jedermann; 19.05 Unterhaltungsprogramm; 20.05 und 21.05 Chansonparade; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung; 23.53 Mitternachtsgespräch;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- Musik, Chansons, Lieder.

Schulfernsehprogramm:

7.50 und 11.25 Mathematik; 8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Geometrie; 10.00, 12.00 und 13.00 Gemetrie: 11.05 Beratung und Richtunggebung; 12.20 Naturkunde/Physik; 13.20 Naturkunde; 13.40 Mysteriöse Stadt (Film); 14.10 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Pmpons Abenteuer; 17.40 Dokumentarfilm: „Die Jäger der Dinosaurier"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Colombo, Krimimalfilmserie; 22.15 „Amerika", Dokumentarfilmserie in 13 Kapiteln, wie Alister Cook es sieht. Neuntes Kapitel: „Geld auf dem Lande"; 23.05 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Sudan lehnt sich an Aegypten an

In Alexandria haben sich der ägyptische Präsident Anwar as-Sadat und dessen junger sudanesischer Amtskollege Gaafar al-Numeiri genau in jener meerumrauschten Villa getroffen, die im Sommer 1973 der Schauplatz des ungestümen libyschen Drängens nach Anschluss Aegyptens an Gadafis islamisches Revolutionsregime in Tripolis gewesen war. In dieser Phase engster ägyptisch-libyscher Verflechtung war es um Kairos Beziehungen zum südlichen Nachbarn Sudan eher schlecht bestellt gewesen, was mit der erklärten Rivalität zwischen den „Führern" Gadafi und Numeiri zusammenhing.

Die Wende im ägyptischen Doppelverhältnis zu Tripolis und Khartoum ist dann mit dem Oktoberkrieg eingetreten, in dem Numeiri die Aegypter tatkräftig unterstützte, während Libyen seine eigenen Wege ging. Seitdem haben sich die ägyptisch-sudanesischen Beziehungen wieder ausgesprochen herzlich gestaltet, was mit fortschreitender Abkühlung des Verhältnisses zu Tripolis parallel ging.

Numeiri dürfte sich aber auch über die Drohungen Gadafis beunruhig fühlen, seine Vereinigungspläne für das gesamte arabische Nordafrika durch eine Revolte der Massen gegen die derzeitigen Regierungen ins Werk zu setzen. Dir Aussichten für eine derartige Agitation sind im Sudan am günstigsten, wo kommunistische Arbeiter und Intellektuelle ‚islamische Bruderschaften und über den Verhandlungsfrieden im Südsudan enttäuschte Militärs in gemeinsamer Opposition zur Regierung Numeiri stehen. Die Universität von Khartoum, schon zu Beginn des Studienjahres der Schauplatz blutiger Unruhen, musste am 10. Februar erneut geschlossen werden.

Numeiri wollte sich daher jetzt in erster Linie bei Sadat Rat holen, der 1972 und 1973 viel schwererer Studentenrevolten Herr geworden ist und heute das libysche Aufbegehren auf die leichte Schulter nehmen kann. Nachdem Numeiris Avancen an d. national-religiöse Umma-Partei in der die alten Traditionen des sudanesischen Mahdi weiterleben, trotz weitgehender Amnestien für ihre in den Putsch von 1970 verwickelten Führer noch immer keine greifbaren Erfolge gebracht hat, kann sich der Präsident eigentlich nur auf die proägyptischen Strömungen als Stütze gegen die starken oppositionellen Kräfte verlassen.

Wirtschaftlich ist dieses jetzt auch politisch spürbare Zusammenrücken zwischen den schon vor 1956 zusammengespannten und einander so verwandten arabischen Nilstaaten bereits seit Jahresbeginn recht intensiv geworden.

Khartoum hat sich vor allem der technischen Assistenz Kairos und von Aegypten vermittelter interarabischer Finanzhilfe für die Entwicklung des 1971 befriedeten Südsudans geöffnet. Dabei soll die schon vor dem 2. Weltkrieg geplante, aber nie zur Ausführung gekommene Regulierung des Weissen Nil als erste an die Reihe kommen. Neben zwei Stauseeprojekten südlich von Khartoum und in der Provinz Aequatoria wird an einem Kan.. zur Umgehung der Nilsümpfe gedacht, der nicht nur weite Gebiete des Sudan bewässern sondern auch den ägyptischen Assuan-Stausee mit mehr Wasser versorgen wird.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Montag nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386; King George 28, Tel. 223721.

Ramat Gan und Umgebung: Bialikstr. 30, Tel. 723674.

Bnei Brak: Hamaccabim 43.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmannstr. 119.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mischan.

Cholon: Geulimstr. 44.

Natania: Shaar Hagaistr., Tel. 22695.

Beer Schewa: „Hanegew".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Mgen David Adom: Ärzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, **Gusch Dan:** MDA, Tel 781111; **Aschdod:** MDA, Tel. 22222; **Natania:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA, Tel. 863333; **Cholon** MDA, Tel. 843133; **Petach Tikwa:** MDA, Tel. 912333; **Zfat:** MDA, Tel. 101; **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA., Tel. 924333; **Herzlia:** MDA, Tel. 981333; **Haifa:** MDA, Tel. 101; **Jerusalem:** MDA, Tel. 101

Kupat Cholim Merkasit:

8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watts, Allebystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bne Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr Komlosch (Kinder), Weizmanstr. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf":

Tel-Aviv. Tel. 101: Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Telefon 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Charley Varrick
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: The deadly Tracker
CINERAMA: Pat Garrett an Billy the Kid
CHEN: Eine Strassenbahn mit Namen Bertha
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Die Schweizer Familie Robinson (Walt Disney) 9.30 Bullit
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chauseure Noire
HOD: The Daring Dobermans
LIMOR: Amorous Headmaster
MAXIM: What They Did to Solange
MOGRABI: Big Zapper
ORDAN: Sounder
OPHIR: : Dimensions of Greta
PARIS: Worauf steht die Dame
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: The Laughing Policeman
TCHELET: Duell
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

KINO LILY — 4.00 Tarzan Tratement de choc 7.15, 9.30.

JERUSALEM

ARNON: Family Life
CHEN: The Trinity's Brothers
EDEN: Charlie Varrick
EDISON: They Call me Hider
HABIRAH: Mr. Hercules Against Karate
ORGIL: La Mandarine
JERUSALEM: The Art of Comedy
ORION: Malizia
ORNA: The Stone Killer
RON: Lady Sings the Blues
SEMADAR: Last Tango in Paris

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: I Escaped from Devil's Island
ATZMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: The Barefoot Executive
MIRON: The Blach Belt
ORAH: L'Heritier
MORIAH: The Baby Maker
ORDAN: The Geisha Boy
ORION: The Good and the Bad
PEER: Lady Sings The Blues
ORLY: Night at the Opera
RON: The Heartbreak Kid
SHAVIT: Blume in Love

Neueste FILME

Ben Jehuda :

„THE FIRST CIRCLE"

Die Verfilmung von Alexander Solzchenizyns mit dem Nobelpreis gekrönten Roman „Der erste Kreis der Hölle" ist nicht etwa erst jetzt, nachdem das Schicksal des mutigen Kämpfers gegen die Brutalität und Verlogenheit der Stalin-Aera und des noch heute herrschenden Sowjetregimes durch seine Ausbürgerung eine so unerwartete Wendung genommen und eine weltweite Protestwelle hervorgerufen hat, von dem bekannten polnischen Filmregisseur Aleksander Ford „der Aktualität wegen" hergestellt worden, wie man vielleicht annehmen könnte, sondern schon vor ca 1½-2 Jahren und wurde schon vor Jahresfrist in Amerika gezeigt. Dass „The First Circle" (wie der Filmtitel abgekürzt lautet) jetzt auch bei uns läuft, verleiht ihm natürlich erhöhtes Interesse und Aufmerksamkeit.

Es war gewiss kein leichtes Unterfangen für Regisseur Ford, die fast 700 Seiten lange Romanvorlage zu einem Film von 1½ Stunden zu komprimieren, besonders auch deswegen, weil es in Solschenitzyns Roman keine Handlung gibt, die für die Leinwand rekonstruiert oder gar ausgeschmückt werden könnte, weil zahllose Einzelschicksale zu einem Gesamtbild der Epoche verflochten sind und weil die vielen wissenschaftlichen, philosophischen und technischen „Gespräche und Abhandlungen" der in einem Sonder-Arbeitslager zusammengepferchten Intellektuellen für eine optische Darbietung ungeeignet sind. So hat Ford zu dem vielleicht einzig offenstehenden Ausweg gegriffen, die Figur des Ingenieurs Gleb Nerzhin, die den ganzen Roman durchwandert, herauszugreifen und in den Mittelpunkt der Filmhandlung zu stellen. Nerzhins Leben und Leiden (im Film ebenso wie im Roman mit eingestreuten flashbacks) sind aber nur ein Glied in der Kette seiner Schicksalsgenossen, die Jahre und Jahre von der Welt abgeschlossen, Leiden und Drangsale für nicht begangene Sünden durchstehen müssen, die keine andere Hoffnung und kein anderes Ziel mehr kennen als immer wieder einen Tag der Haftzeit, die bei geringsten Anlässen beliebig verlängert werden kann, durchzustehen, ohne dabei ihre Menschenwürde zu verlieren. Gleb Nerzhin arbeitet an einer von Stalin persönlich in Auftrag gegebenen Apparatur der „Sprachzerstückelung", die es dem Diktator ermöglichen soll, zu telefonieren, ohne dass er abgehört werden kann. Andere Mithäftlinge müssen daran arbeiten, aus der „Redeharmonie" einen subversiven, politisch Verdächtigen ausfindig zu machen. Aber die Häftlinge setzen ihren sie zur Eile drängenden Vorgesetzten einen (unter den obwaltenden Umständen bescheidenen) Widerstand entgegen, um die schier unmöglich zu lösenden Aufgaben so lange wie möglich hinauszuziehen. Das wiederum führt zu neuen Strafen, wie etwa der untersagte Besuch von Nerzhins Frau, und am Ende zu seiner Strafversetzung aus dem relativ „komfortablen" Scharaschka-Gefängnis nach Sibirien. Am Ende seines Romans schreibt Solschenizyn die Worte, die man als Leitmotiv des ganzen Romans bezeichnen könnte: „Sie hatten die Furchtlosigkeit von Menschen gewonnen, die alles, aber auch alles verloren haben -eine Furchtlosigkeit, die schwer zu erringen, dafür aber von Dauer ist". Und an einer vorangehenden Stelle sagt Gleb: „Ein Mensch, dem ihr alles genommen habt, ist nicht mehr in eurer Macht. Er ist wieder frei".

Ford hat den Film in Dänemark mit polnischen Schauspielern gedreht: die Dialoge wurden später englisch synchronisiert. Gunther Malzacher gibt eine ausgezeichnete Darstellung von Gleb Nerzhin, diesem furchtlosen Kämpfer und Idealisten, der die Hoffnung auf die Freiheit des Menschen, trotz allen politischen Zwanges, nicht aufgibt. Ein wenig romantisch-bürgerlich wirkt die Liebesepisode zwischen Gleb und der Aufseherin Simoschka (Elzbieta Czyzewska). Trotzdem Ford sich bemüht hat, Solschenizyns geistige und menschliche Haltung, seinen leidenschaftlichen Aufschrei des Herzens gegen jegliche politische Gewaltanwendung und Unterdrückung der Menschenwürde im Film nachzuvollziehen und die furchtbar genaue Schilderung des Lagerlebens im Roman hautnah und atemberaubend d. Zuschauer nahezubringen, hat er mit der fast ausschliesslichen Konzentration auf die Gestalt Nerzhins sich die Sache doch wohl etwas zu leicht gemacht. Wer den Roman gelesen hat, wird diese Adaption als zu glatt und oberflächlich empfinden: es mangelt an einem wirklichen Eindringen in die Charaktere und ihrer Schicksale.

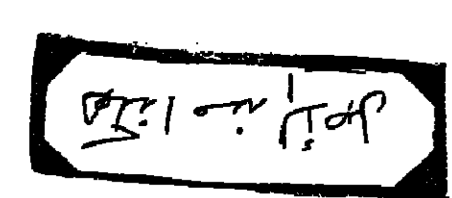
Dennoch sei ein Besuch dieses Films sehr empfohlen.

E.B.

UNSERE ABONNENTEN IN DEN MOSCHAWOT UND KIBBUZIM

die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementsgebühren in Höhe von IL 50.— für die Monate März und April 1974 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel-Aviv, HARAKEWET STR. 52, POB 28026, bis zum 15. ds. M. zu überweisen. Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN" CHADSCHOT - ISRAEL, Vertriebsabteilung



هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

אלפיים ארבע מאות שמונים ושנים שמות

יודעים אנו זה זמן־מה, כי מספר החללים והנעדרים במלחמת יום־הכיפורים מסתכם ב־2522. למרות זאת מרגישים מעין חבטה בלב, כאשר פותחים את רשימת הנופלים. פתאום מתעורר אתה לעובדה שלא מדובר כאן על מספר, אלא על שמות — על שורה ארוכה ארוכה של שמות.

היום, י״ז לאדר, מקבלות המשפחות השכולות את החוברת הרשמית עם שמות החללים והנעדרים. החוברת פותחת במודעה אבל והשתתפות של צה״ל, לאחר זאת בא יזכור של צה״ל לקינת דוד על שאול ויהונתן מספר שמואל ב׳ ואז נפתחת רשימת השמות — 144 דפים של שמות. אתה מנסה לקראם שם לאחר שם, אך פתאום נזכר אתה ומחפש שם משפחה זה או אחר. נכון, בגילינו מחפשים אנו שמות של בני מכירים וידידים, אך שוב ושוב נתקל אתה בשמותיהם של אבות ואתה נזכר כיצד שירתת לפני שנים עם זה ועם זה ועם זה...

אכן, יותר אולי מכל מלחמה אחרת היתה זו מלחמת הבנים והאבות ולא אחד מן האבות חזר מן המלחמה בלי הבן. הרי, הבנים, הם הקצינים והחוגרים הצעירים שהסתערו בראש יחידותיהם ואנשיהם אחריהם בלי היסוס, בלי שאלות. כך הם לחמו וכך הוכחדו יחידות שלמות עד האיש האחרון.

אתה מחזיק בספר הנופלים ומהרהר. הנה, הוא מכיל דור, דור של צעירים, אשר הקריבו את חייהם למעננו. עלינו להוכיח במעשינו, כי אכן ראויים אנו לקרבנם זה.

ו. ט.

Zweitausendvierhundertzweiundachtzig Namen

Wir wissen seit einiger Zeit, dass die Zahl der im Jom Kippur-Krieg Gefallenen und Vermissten 2 522 beträgt. Und doch ist es wie ein Schlag ins Herz, wenn man die Namenliste der Kriegsopfer aufschlägt, welche allerdings nur 2 482 Opfer anführt. Plötzlich kommt es einem nämlich zum Bewusstsein, dass es hier nicht um Zahlen, sondern um Namen geht — eine schier endlose Reihe von Namen.

Heute, den 11. März, erhalten die Familien dieser Gefallenen und Vermissten die offizielle Namensliste. Eigentlich ist es schon keine Liste mehr, sondern ein Buch. Es beginnt mit einer Trauer- und Beileidskundgebung Zahals; es folgen das Jiskor Zahals und die Klage Davids um Schaul und Jonatan. Dann beginnen die Namen, 144 Seiten mit Namen. Man versucht sie der Reihe nach zu lesen, aber dann erinnert man sich plötzlich und sucht diesen Familiennamen oder jenen. In unserem Alter sucht man in dieser Liste wohl nur die Namen von Söhnen, aber immer wieder stösst man auf Namen von Vätern und man erinnert sich, dass man mit diesem oder jenem vor Jahren gemeinsam im aktiven Dienst gestanden hat.

Ja, mehr als jeder andere war der Jom Kippur-Krieg ein „Krieg der Väter und der Söhne" und nicht wenige dieser Väter kehrten aus dem Krieg zurück — ohne Sohn. Denn die Söhne waren vor allem jene jungen Offiziere und Unteroffiziere, welche an der Spitze ihrer Einheiten gegen einen übermächtigen Feind anrannten. Ihre Leute folgten ihnen ohne Fragen, ohne Zögern und so wurden ganze Einheiten aufgerieben bis auf den letzten Mann.

Noch lange, nachdem man die Namensliste schweren Herzens kreuz und quer durchgeblättert und durchgelesen hat, hält man das Buch in der Hand und weiss, dass es eine ganze Generation umfasst, - eine Generation, welche sich für uns geopfert hat. Wir, die Überlebenden, haben dafür zu sorgen, dass dieses Opfer nicht umsonst war. Uns verpflichtet nicht nur, was wir in diesem Lande von unseren Vorvätern ererbt haben, sondern auch -- und noch viel mehr — das Erbe der Söhne.

Mit unserem Leben müssen wir beweisen, dass wir dessen würdig sind, was sie uns mit ihrem Tod vermachten.

W. T.

Der Bialik-Preis wird zum 41. Mal am 18. März zur Verteilung gelangen. Preisträger sind Aharon Meged, Abraham Kariw und Raw Josef Kapach.

Der Miriam Talfir s.A. Literaturpreis wrd in dem Schriftsteller Haus am 27. März verliehen werden.

SYRISCHER EINWANDERVERBAND WEGEN 4500 JUDEN IN SYRIEN BESORGT

Der Verband syrischer Einwanderer in Israel ist wegen der Lage von 4500 Juden in Syrien ausserordentlich besorgt und bereitet Aktionen vor, um die Weltaufmerksamkeit auf sie zu lenken. Diese Juden sind in Damaskus und in Aleppo verblieben.

Die Vertreter des Einwandererverbandes werden noch im Verlaufe dieser Woche mit offiziellen Stellen zusammentreffen und beabsichtigen, sich auch an ausländische diplomatische Vertretungen zu wenden. Die Aktion wurde durch die Meldung über die Ermordung von vier jüdischen Frauen in Syrien ausgelöst. Bisher konnte die Identität der Frauen noch nicht eruiert werden. Die syrischen Behörden sollen im jüdischen Viertel von Damaskus ein Militärlager der A-Zaika Terroristen stationiert haben. Diese Terroristen sind ihres unmenschlichen Verhaltens den Juden Syriens gegenüber bekannt.

KUNEITRA-DAMASKUS CHAUSSEE VON DER ARMEE UNPASSIERBAR GEMACHT

(WT) — Vor einigen Tagen zerstörten schwere Erdbwegungsmaschinen der Armee einen Abschnitt der Strasse Kuneitra-Damaskus. Diese Chaussee bildet die Hauptverkehrsader des Golans und der syrischen Höhe.

Auf dieser Strasse stiessen die Syrier im Jom Kippur-Krieg gegen den Jordan vor und konnten erst unweit der Bnot-Yaakov Brücke aufgehalten werden.

Um einen ähnlichen Vorstoss künftig unmöglich zu machen, zerstörte Zahal jenen Abschnitt der Strasse, welcher im östlichsten Abschnitt des von uns im Jom Kippur-Krieg besetzten Gebiete unweit von Tel-Schams liegt. Der zerstörte Strassenabschnitt verläuft durch die sogenannte „Kleine Ledja", ein von Basaltblöcken übersätes Gelände, welches für Fahrzeuge unpassierbar ist. Auf diese Weise wurde die Strasse Damaskus—Kuneitra in unmittelbarer Nähe der Front wirkungsvoll gegen die Syrier gesperrt.

AUS STADT UND LAND

Jizchak Una wird als Botschafter Israels den bisherigen israelischen diplomatischen Vertreter Michael Michael im Mai ablösen.

Die Berliner Senatoren Hans Ludwig, Waldemar Schulze, Jörgen Birkmayer, W. Trumph und Klaus Richter haben ihren fünftägigen Besuch als Gäste des Kopel-Reisebüros abgeschlossen.

Das IPO wird eine Serie von Jugendkonzerten veranstalten. Das erste Konzert findet am 26. März unter dem Dirigentenstab von Werner Turkanowski in Tel Aviv statt.

MdK Eliav und MdK Ben-Aha[ron] erklären ihre Stimmenthaltu[ng]

MdK Arie Eliav (Maarach) sandte ein Schreiben an das Parteipräsidium, in dem er erklärte, warum er gestern nicht für die Regierung gestimmt hat. Mit diesem Schreiben soll sich auch Jizchak Ben Aharon solidarisch erklärt haben, der ebenfalls bereits in den Morgenstunden sagte, er werde nicht für die Regierung stimmen.

In dem Brief hiess es, der Verfasser protestierte gegen den IAP-Sekretär Aharon Jadlin und dagegen, dass das geeignete Forum „Chawerejnu" nicht einberufen worden war, um die Zusammensetzung der neuen Regierung zu bestätigen. „Ich bin der Meinung, dass hiermit ein neuer Rekord an Nichtbeachtung der Knessetabgeordneten der Maarach-Fraktion der Knesset und des Beschlusses des Merkaz der Partei aufgestellt worden ist" schliesst der Brief.

MdK Eliav sagte zu Journalisten, mit seiner Stimmenthaltung wolle er seinem Protest Ausdruck geben. Er widersetze sich der Art, wie die Regierung gebildet worden ist. Er erblicke hierin den zynischsten Ausdruck des Mittels, welches den Zweck heilige, da es vielen Politikern mehr um die Portefeuilles als um die Interessen des Volkes gegangen sei. Alle demokratischen Instanzen seien konsequent übergangen worden. Vor einer Woche sei die Knessetfraktion der Partei vor „fertige Tatsachen" gestellt worden. Er sei kein Formalist, aber die Demokratie sei „erschüttert" worden.

„Ich bin mir nicht bewusst, die Parteidisziplin verletzt zu haben" sagte Eliav. Diese Disziplin hätte ich gewahrt, wenn vorher demokratisch die Zusammensetzung der Regierung auf dem vorgesehenen richtigen Forum beschlossen worden w[äre] ... vor einem Monat hab[e] ... [Fi]nanzminister den ... [Vor]schlag nicht statutge[mäss un]terbreitet, weshalb ich ... gestimmt habe." Eliav ... zu, er wende sich a[n] ... einige Parteivertreter ... [Re]gierung, die vor und ... [Jom-Kippur-Krieg?] berkrieg an gewissen ... [Versäum]lichkeiten Schuld tra[gen] ... noch hätte er für sie ... wenn sich die Ma[jorität der] Mitglieder des richtig[en Forums] für sie eingesetzt h[ätte] ... ist es unwichtig, ob ... vor ein Disziplinarg[ericht gestellt wer]den wird oder nicht ... drückte sich auch M[dK] Ben Aharon aus.

MdK Aharon Jad[lin wies] die Vorwürfe von ... sagte, alle Beschlüsse ... ge Male von allen In[stanzen der] Partei auf demokrati[sche Weise] ge angenommen wo[rden] ... Merkaz der Partei h[abe] ... Dayan und an Peres ... bezüglichen Beschlüss[e] ...

ABBROECKELNDE AKTIENKURSE — INTERESSE FUER NEUE GEBUNDENE P[APIERE]

Die Aktienkurse bröckelten weiter bei lustlosen Geschäften ab. Der NATAD-Dollar liess um zwei Punkte nach und stellte sich auf IL 5.09. Der Dollar am Grauen Markt lag auf derselben Höhe nach Einbusse von zwei Punkten.

Man erwartet die für den 15. März angekündigte neue Verlautbarung über den Teuerungsindex. Indexgebundene neue Papiere waren ni[cht] ... Von der Stabilität de[r Re]gierung und von de[r Lage an] der Nordfront wird ... [die Entwickl]ung der Aktienkurs[e in der] nächsten Zeit abhäng[en]. [Der] Goldpreis bleb mit ... pro kg unverändert. [An der] Frankfurter Börse er[reichte der] Goldpreis bei ... 15.100 Mark. Der L[on]... xing-Preis stllte sich ... Dollar am Freitagna[chmittag] ...

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver [Börse]

	7.3.1974
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	155
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	280.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	154
6½% Zim $ linked	135.1
Development Loan Serie 140 [?] year-notes	251
Milve Klita 1961 Index 126,3	—
Milve Klita 1962 Index 132,6	—
Milve Klita 1963 Index 132,6	310
Milve Klita 1964 Index 138.5	—
Milve Klita 1965 Index 110,1	311
Milve Klita 1966 Index 118,6	—
Milve Klita 1967 Index 118.9	—
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	223
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	159
Isr.-British Bank bearer	238
Bank Leumi „A" ord. stock	255
General Mortg. Bank ord. shares bearer	215.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	315
Hassneh Insurance ord. shares	176
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	193
Delek ord. shares reg.	143
Pal. Cold Stor. + Suppl. IL 10	171
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	360
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	151
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	129
Mehadrin	194
Anglo Israel Investment	170
Neot Aviv	69
Rassco 8% pref. ord. shares reg	79.5
Ata „O" ord. reg. shares	105.5
Dubek	350.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	90.5
American Israel Papper Mills	285
Assis	200
Elgar Investment bearer	78
Elern Investment Ltd. bearer	151
Paz Investments	91
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	88
Discount Bank Inv. bearer	180.5
Bank Leumi Investment ord. shares	180
Export Ban Investment	60
Cial Industries	170
Naphta Ltd. ord. shares	86.5
Lapidot ord. shares reg.	172
I.L.D.C. 10% conv. deb	30
Ata 10% conv. deb.	78
D-Mark per $	2.6630/50
Swiss Fr. per $	3.1380/41[?]
D-Mark	1.5[?]
Natad (unter Banken)	5.07

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMA[RKT]

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Iap[?]

Ohne Obligo

* = ex coup. div.
K = Nur Käufer
** = ex rights
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	schwächer
Aktien:	uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHT[EN] [חד]שות ישראל

— Nr. 60 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. ...
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 5...
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52